

Sudetenpost



Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4010 Linz
Einzelpreis S 3.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 20

Wien—Linz, 19. Oktober 1978

24. Jahrgang

Abstimmungen

Von WOLFGANG SPERNER

Bedeutsam für die Ostkirche: Der neue Papst ist ein Pole

Mit einer Sensation endete Montagabend das Konklave der Kardinäle, das nach dem plötzlichen Tod von Papst Johannes Paul I. wiederum zusammengetreten war, um einen neuen Papst zu wählen: Mit der Wahl des 58jährigen Erzbischofs von Krakau, Kardinal Karol Wojtyła, ist seit 455 Jahren erstmals wieder ein Nichtitaliener Papst geworden, noch dazu ein großer Kirchenfürst aus dem Ostblock. Während die westliche Welt Begrüßungstelegramme in den Vatikan sandte und Moskau zunächst ohne Kommentar die Nachricht brachte, sandte sogleich DDR-Staatschef Honecker an den neuen Papst ein Telegramm, in dem er ausdrückte, daß „Ihr Wirken der Festigung des Friedens dienen wird“. In Polen hat die Nachricht von der überraschenden Papstwahl begreiflicherweise Jubel ausgelöst. Die katholische Kirche Polens ist ja die mächtigste Kirche Osteuropas. Sie kämpft seit langem um größere Freiheiten für die rund 35 Millionen Polen, von denen 80 Prozent Katholiken sind. Aber auch für die übrige katholische Welt im Osten könnte diese Papstwahl große Bedeutung haben. Der neue Papst, der der Sohn eines Chemiefabrikanten ist, gilt als gemäßigt-progressiv und, wie es in ersten Kommentaren hieß, „mit entschiedenen Ansichten zu den Beziehungen der polnischen Kirche zum kommunistischen Staat“.

Strauß folgt nach Goppel

Der große Erfolg, den die CSU bei den Landtagswahlen in Bayern am vergangenen Sonntag für sich buchen konnte, ist vor allem ein Erfolg des Parteichefs Franz Josef Strauß. Die CSU erhielt 59,8 Prozent (1974 lag das „Traumergebnis“ bei 62,1 Prozent), die SPD 31,8 (früher 30,2), die FDP 6 (früher 5,2 Prozent). Die CSU hat unbestritten weiter die absolute Mehrheit. Strauß wird bayerischer Ministerpräsident als Nachfolger von Dr. Goppel, der ein großer Förderer der Sudetendeutschen war.

Zweimal sind wir in der nächsten Zeit zu einer „Abstimmung“ aufgerufen. Das erstmal zum Staatsfeiertag, dann am 4. November zur Frage der Kernkraftwerke.

Die erste Abstimmung ist im Grunde eine „stumme Wahl“. Ein festlicher Tag im Jahr, der das Staatsbewußtsein kräftigen soll und an dem, selbst wenn er von vie-

Wegen der Feiertage erscheint die nächste Folge der Sudetenpost erst am Freitag, dem 3. November 1978.

len Reden begleitet sein wird, kein Stimmzettel abzugeben ist. Und dennoch ist es ein „Wahltag“, ein Wahltag für unsere neue Heimat Österreich, zu deren heutiger Weltgeltung gerade die Sudetendeutschen auch nach dem Kriege viel beigetragen haben. Ein echter Grund also, darauf und auf „unser Österreich“ stolz zu sein.

Die zweite Abstimmung erfordert den Gang zur Wahlurne.

Diese Wahl ist sicher viel schwieriger, wenn man sie ernst nimmt. Sie wird von der Furcht vor der unheimlich gewordenen Atomkraft überlagert und sie mag viele in den Zwiespalt der Gedanken abrücken, ob man sich der Energie aus Uran ausliefern soll oder ob man nicht etwa durch eine Absage an Zwentendorf und an die Atomkraft viele Arbeitsplätze in Gefahr bringt.

Im Grunde werden wohl wenige von uns aus eigenem Wissen ermessen können, ob Atomkraft wirklich so gefährlich ist, wie sie uns von den Gegnern dargestellt wird, oder ob nicht jene Wissenschaftler recht haben, die uns versichern, daß richtig gebaute und eingesetzte Kernkraftwerke nicht mehr Gefahren bergen als etwa explosionsgefährdete Gasleitungen.

Wie immer einer für sich hier entscheiden mag, man sollte nicht übersehen, daß wir europaweit in eine Situation hineinmanövriert wurden, aus der der einzelne kaum mehr entkommen kann. In Österreichs unmittelbarer Nachbarschaft sind derzeit bereits 12 Kernkraftwerke in Betrieb. Eines davon in der CSSR, wo übrigens vier weitere im Bau oder geplant sind. Ob in Paks in Ungarn, wo vier Anlagen vorgesehen sind, oder in Krsko in Jugoslawien, wo eine Anlage im Bau ist, ob in Italien oder in der Bundesrepublik, die gleich ein ganzes

Die Weichen für eine gute Zukunft gestellt

Der Bundesvorstand der SLÖ beriet über die neue Führungsspitze

Entscheidende Leitlinien für die weitere personelle Entwicklung an der Spitze der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich wurden bei der Bundesvorstandssitzung der SLÖ gesetzt, die am vergangenen Samstag in Wien stattfand. Der um die heute allseits anerkannte Position der Sudetendeutschen in Österreich hochverdiente Bundesobmann Dr. Emil Schembera begeht heute im Dezember seinen 80. Geburtstag und hat bereits seit langem gebeten, ihn „aus der vordersten Linie“ zurückzunehmen. Über eigenen Wunsch kandidiert er nicht mehr. Wie ein vorbildlicher Landwirt hat Bundesobmann Schembera die — sicherlich nicht leichte — Hofübergabe bestens vorbereitet. Als sein Nachfolger wurde der Obmann des großen Dachverbandes der Südmährer, Prof. Dr. Josef Koch, Pfarrer in Niedersulz bei Wien, vorgeschlagen, der in der Bundeshauptversammlung am 25. November zum neuen Bundesobmann der SLÖ gewählt werden soll. Als seine Stellvertreter wurden vom Bundesvorstand als 1. Stellvertreter Generaldirektor a. D. Ing. Moritz Schöbel und als 2. Stellvertreter der Landesobmann von Oberösterreich, Konsulent Hans Hager, vorgeschlagen.

Alle Landesobmänner sprachen sich einmütig und mit großer Freude für Prof. Dr. Koch als neuem Bundesobmann aus, und auch der bei der Bundesvorstandssitzung anwesende Vertreter der jungen Generation und Bundeskassier Richter erklärte: „Auch die Jugend steht voll hinter Professor Koch!“ Zur Person des Weltpriesters Prof. Dr. Koch hob Landesobmann Dr. Walther Schindler (Salzburg) hervor: „Wir wählen die Person und nicht den Beruf.“ Auch Kardinal Dr. König, der sich besonders seit dem so erfolgreich und diszipliniert verlaufenen Sudetendeutschen Tag in Wien sehr eingehend für die Interessen der Sudetendeutschen interessiert, richtet an Prof. Dr. Koch ein

Mitgliederwerbung und Organisation ebenso dem Bundesvorstand angehören wie selbstverständlich wiederum der hochverdiente Bundesjugendführer Rogelböck. Das wichtige Referat Heimatpolitik soll nach einem Vorschlag der Kultur- und Pressereferentin Sylvia Schloßer richtungsweisender in „Referat für Heimat- und Europapolitik“ umbenannt und seiner Bedeutung entsprechend ausgebaut werden. Das Frauenreferat soll in ein Familienreferat erweitert und weiter von Frau Martha Macho betreut werden.

Auch die weiteren wichtigen Referate wurden diskutiert und werden vorwiegend wieder von den bisherigen bewährten Kräften sowie einigen wertvollen neuen Kräften betreut werden.

Zum Beginn der in voller Einmütigkeit verlaufenen Bundesvorstandssitzung hatte Bundesobmann Dr. Emil Schembera dem präsidenten neuen Bundesobmann Prof. Dr. Koch zu seinem 63. Geburtstag herzlich gratuliert.

Kulturabkommen ratifiziert

Wie das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten bekanntgibt, haben der österreichische Botschafter in der CSSR, Dr. Hans Pasch, und der tschechoslowakische Vizeminister im Außenministerium, Ing. Měcislav Jablonský, am Dienstag, den 10. Oktober 1978, in Prag durch einen Notenaustausch das Ratifikationsverfahren des am 22. 11. 1977 in Wien unterzeichneten „Abkommens zwischen der Republik Österreich und der CSSR über die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Kultur, Bildung und Wissenschaft“ abgeschlossen. Der Vertrag tritt am 9. Dezember 1978 in Kraft.

Aus dem Inhalt:

Adalbert-Stifter-Symposium in Linz
(Seite 2)

Die Landschaften:
Nebenflüsse der Elbe
(Seite 3)

War Altösterreich ein Modell
für Paneuropa?
(Seite 4)

herzliches Schreiben, in dem er seine Zustimmung für die neue zusätzliche Funktion von Dr. Koch gab.

Eine Erklärung, die ganz allgemein von Bedeutung ist, gab der Vorsitzende der Bundesversammlung der SLÖ, Komm.-Rat Erwin Friedrich, ab, der zunächst betonte, daß die SLÖ eine überparteiliche Vereinigung der Landsleute ist und der sich begeistert für Professor Koch als neuem Bundesobmann aussprach. Komm.-Rat Friedrich: „Wenn Dr. Schembera nun aus seinem Amt scheidet, so darf ein Mann, der sich verdient gemacht hat, nicht in der Versenkung verschwinden, wo immer er steht!“ Dies fand allgemeinen Beifall. Wie Bundesobmann Dr. Schembera versicherte, werde er weiter als Sozialreferent und beratend dem Bundesvorstand angehören. Sein guter Rat wird ja gerade in der Übergangszeit besonders gebraucht und geschätzt sein. Dr. Schembera hat seine und aller Sudetendeutschen Arbeit in Österreich mit dem Sudetendeutschen Tag 1977 in Wien gekrönt, der dank seines hervorragenden Verlaufs dem Sudetendeutschen Anerkennungs bis in die höchsten Regierungsstellen gebracht hat und die Arbeit für die sudetendeutsche Sache, ob bei den Behörden und Ämtern oder in der Innen- und Außenpolitik Österreichs erheblich erleichtert und bestärkt hat.

Auch die weiteren wichtigsten Positionen im Bundesvorstand wurden beraten und werden der Bundeshauptversammlung vorgeschlagen werden. So soll Herr von Ethofen als Referent für



Das schöne Bild der Heimat...

Mit diesem Bild von Nikolsburg mit Gruftkirche und Mariensäule grüßen wir die Südmährer, die am 28. und 29. Oktober in Linz den 30jährigen Bestand ihres Verbandes begehen und wünschen der Veranstaltung einen schönen und erfolgreichen Verlauf!

Bündel an Kernkraftwerken aufweist, — wir sind von Atomkraft „eingekreist“.

Beim Heer begründen wir unsere Wehrbereitschaft mit dem Hinweis, daß es angesichts der auferlegten Nachbarn tödlich wäre, selbst ohne Heer zu sein. In der Energiewirtschaft wirken Kernkraftwerke wie jene militärischen „Divisionen bei Fuß“. In einer Zeit des Wachstumszwanges in der Wirtschaft braucht jeder Staat soviel Energie wie möglich, und vor allem möglichst Energie, die ihn weitgehend unabhängig macht.

Wer nicht die „Divisionen der Energie“ hat, der ist wehrlos gegen die wachsende Wirtschaftskraft des Nachbarn, die Aber-tausende Arbeitsplätze in Gefahr bringt.

Es mag sicher zu bezweifeln sein, ob eine Welt voll ständigem Wachstumszwang wirklich so erstrebenswert ist, wie es sich derzeit darstellt. Aber es ist gewiß, daß wir uns die Bequemlichkeiten und den Wohlstand, den wir uns erarbeitet haben, ob es das Auto, der elektrische Strom oder die Mechanisierung und Automation sind, nur werden weiterhin leisten können, wenn wir — entsprechend dem wachsenden Energiebedarf — auch steigende Energieaufbringungen heranschaffen.

Die Atomkraftgegner haben sicher großteils wertvolle Arbeit geleistet. Abgesehen von jenen, die durch gefährliche politische Kräfte mißbraucht wurden, haben sicherlich die Proteste den Erfolg gehabt, daß die Sicherheitsvorkehrungen bei Kernkraftwerken immer mehr verbessert wurden.

Daß Kernkraftwerke in aller Welt entstanden sind, konnten die Atomkraftgegner freilich nicht verhindern. Dabei sind doch Atomkraftwerke gerade dort in überaus großer Zahl entstanden, von wo früher die blutigen Attacken — etwa gegen norddeutsche Atomkraftwerke — geschürt wurden.

Die Ostblockstaaten sind bei sich selbst gar nicht so prude, wenn es darum geht, zum Zwecke noch größerer wirtschaftlicher Leistungen, Kernkraftwerke zu errichten. Die meisten Kernkraftwerke stehen in der Sowjetunion.

Das mag zu denken geben.

Was nicht heißen soll, daß der dichte Wall von östlichen und westlichen Kernkraftwerken die Entscheidung beeinflussen sollte. Doch, was zu wünschen wäre, daß wäre ein noch größerer Einsatz der zweifellos vorhandenen geistigen Potenzen in Europa und der Welt, um endlich jene ökonomisch einsetzbare neue Energie zu entdecken, die uns von allen Sorgen um Gesundheit, Sicherheit und Arbeitsplätze befreit. Bisher ist diese Energie nicht entdeckt, auch wenn wir die Sonne, die Erdwärme, den Wind oder andere Faktoren berücksichtigen. Vielleicht läge die Lösung, die sich uns heute durch Zwentendorf, aber auch überhaupt, aufdrängt darin, daß man bereits getätigte Milliardenausgaben nun doch realisiert, um zugleich die Zeit noch mehr zu nützen und nach jener besseren Energie zu suchen.

Eine gewisse Entscheidungsmöglichkeit ist am 4. November gegeben.

Auf dem Wähler lastet eine große Verantwortung, denn er muß über etwas entscheiden, das weit weniger wie Politiker oder etwa die Frage der Abtreibung menschlich erfaßbar ist. Wenn man vor 100 Jahren über das Auto unserer Tage hätte abstimmen können, wäre angesichts der erschreckend vielen Opfer im heutigen Straßenverkehr sicher die Entwicklung des Autos nicht möglich gewesen.

Wenn die ganze Welt kein Auto besäße, wäre das vermutlich gar kein so großer Schaden. — Indes — wo ständen wir heute — wenn andere Nationen motorisiert wären und wir in der — sicher gefährloseren — Postkutschenzeit verblieben wären.

Was man wünschen möchte zu dieser Wahl, ist also eine Entscheidung, die möglichst frei ist von Emotionen. Was zu hoffen ist, ist der Gedanke, daß dann auch wirklich mit einem Mehr an „Ja“ oder einer größeren Zahl von „Nein“ auch tatsächlich jene recht hatten, die bei dieser Abstimmung die „Stärkeren“ waren...

So kommt kein Ausgleich

„Die Vertriebenen bejahen einen gerechten Ausgleich, auf den wir vielleicht lange warten müssen, ohne Preisgabe eigener, auch vor dem Gemeinwohl der Völker bestehender Rechte und ohne Mißachtung der Existenz der Nachbarn in einer freiheitlichen und föderalen europäischen Ordnung der Staaten, Völker und Völkerguppen. Die einseitige Unterdrückung und Verschleierung der Rechte eines Volkes durch vielleicht kleine und geschickte Schritte gegen das Recht führen nicht zu einem gerechten Ausgleich.“ Dies erklärte der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Herbert Czaja MdB, der auch dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken angehört, anlässlich eines Besuches der polnischen Bischofsdelegation in der Bundesrepublik Deutschland. Viele deutsche Heimatvertriebene seien der Auffassung, daß ein dauerhafter Frieden durch die Teilung und Unfreiheit, durch Versagung der Selbstbestimmung und freier Zusammenarbeit der Völker ständig bedroht sei.

Mehr Verständnis für Ost-Flüchtlinge

Erhebliche Probleme für Österreich als Asylant

Das Schicksal der ständig in den Westen strömenden Ostflüchtlinge dürfte trotz der menschlichen Dramen auf anderen Kontinenten international nicht ignoriert werden. Diese Auffassung vertrat Österreich vor der Exekutivratstagung des „UNO-Flüchtlingshochkommissariats“ (UNHCR) in Genf und appellierte um größeres Verständnis.

In einer Erklärung vor der UNHCR-Tagung wies der österreichische Delegationsleiter Doktor Rudolf Torovsky auf das Problem der weiterhin nach Österreich strömenden Ostflüchtlinge, wobei deren Schicksal immer weniger Aufmerksamkeit fände und das Interesse der bisherigen Unterstützer-Staaten zurückgegangen sei. Diese

Entwicklung bringe jedoch für Österreich große finanzielle und administrative Probleme.

Wie Dr. Torovsky ausführte, verbleibe Österreich nach wie vor ein Erst-Asylland und habe seit mehr als 30 Jahren bei der Lösung von Flüchtlingsproblemen eine tatkräftige Rolle gespielt.

Der österreichische Vertreter verwies auf die Tatsache, daß im letzten Jahr, als es zu einem erhöhten Zustrom von Ostflüchtlings gekommen war, das Flüchtlingskommissariat in dankenswerter Weise zusätzliche Unterstützung geleistet hatte.

„Obwohl das Ausmaß des Flüchtlingsleidens in anderen Teilen der Welt damit nicht vergleichbar ist, bringt jedoch der ständige Flüchtlings-

strom für Österreich überwältigende Probleme finanzieller und administrativer Art“, sagte er, „im Gegensatz zu früheren Jahren hat jedoch das Interesse anderer Staaten, die sich vorher beim ununterbrochenen Ostflüchtlings-Zustrom humanitär einsetzten, nachgelassen.“

Diese Entwicklung zwingt Österreich zu immer größerem Finanzaufwand für die Niederlassung und Integration von Flüchtlingen innerhalb der Grenzen, wobei man jedoch gleichzeitig nicht-europäischen Flüchtlingen Asyl gewährt habe. Mit Verständnis für die außereuropäische Flüchtlingsentwicklung habe Österreich auch erst kürzlich den Betrag von S 100.000.— zur Hilfe für sudanesischen Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Adalbert-Stifter-Symposium in Linz

Es wurden neue Wege für eine künftige Stifterforschung gewiesen

Von Dr. Alfred Zerlik

Im Rahmen des diesjährigen Brucknerfestes in Linz fand auch ein Adalbert-Stifter-Symposium statt, verbunden mit einer Ausstellung „Adalbert Stifter als Maler“ im Stadtmuseum „Nordico“.

Wenn Stifters Malerei einst als Dilettantismus bezeichnet wurde, so ist ein damaliger Dilettant als ein Amateur im heutigen Sinne zu verstehen. Anfangs zeigten sich bei Stifter Schwierigkeiten besonders in der Darstellung von Vorder- und Hintergrund; er hat aber von anderen Malern Zeichentechniken hinzugelehrt, z. B. vom Maler Fichbach, mit dem er befreundet war.

Die ersten Bilder zeigen deutlich eine Tendenz zum Realismus, von da führt der Weg zur Romantik. Für die damalige Malerei bedeutete dies einen Rückgriff zur Landschaftsmalerei, zugleich aber auch eine Zwischenstufe zum Symbolismus mit emotionellem Gehalt und damit ein Zeichen der Modernität Stifters.

Die Bilder zeigen vorwiegend Landschaften aus der Alpenwelt und dem Alpenvorland sowie Böhmerwaldlandschaften wie die Teufelsmauer, die Ruine Wittinghausen u. a. — Die Spätwerke Stifters sind vorwiegend vertreten durch Wolken- und Steinstudien, aber meist nur als Fragmente erhalten.

Von den ca. 400 Bildern Stifters sind heute noch kaum 100 greifbar, vorwiegend in Kleinformat. Viele seiner Bilder hat Stifter wieder vernichtet, weil er sie für unbedeutend und nicht erhaltenswert gehalten hat.

Beim Stifter-Symposium suchte man ein neues Stifterbild zu ergünden, einen Stifter, der erst über die Malerei zur künstlerischen Eigenständigkeit gefunden hat.

Stifter als Erzählfunktion besonderer Art ist heute vielfach der große Fremde, er paßt nicht so recht in die gegenwärtigen Vorstellungen von der heutigen Literatur. — Gertrud Fussenegger aber ist der Meinung, daß Stifter auch heute modern wirkt, weil er sich besonders mit den Fein- und Miniaturen befaßte und damit eine Brücke zum Atomzeitalter schlug.

Beim Symposium wurden neue Wege für eine künftige Stifterforschung gewiesen, einer davon weist in den Bereich der Psychoanalyse, in dem „ein ganz anderer Stifter“ entdeckt wurde, den allerdings schon Thomas Mann 1949 als einen „der merkwürdigsten, hintergründigsten, heimlich kühnsten und wunderbar packendsten Erzähler der Weltliteratur kritisch viel zu wenig „ergündet“ bezeichnet hat.

Wie stark sich in Stifters Dichtung sein verborgenes Selbst widerspiegelt, davon zeugt eine kurze Episode aus seiner Erzählung „Der Waldgänger“. Stifter hat schwer an seiner Kinderlosigkeit gelitten, und „Der Waldgänger“ ist letztlich die künstlerische Aussage dieses Leidens, dieses Schicksals.

„Corona“, die Frau Georgs, drängt nach 13 Jahren Ehe zur Scheidung, weil der Ehe Kinder versagt blieben. Georg heiratet wieder. Dieser zweiten Ehe entspringen zwei Kinder. Nach vielen Jahren begegnen sich Georg und Corona wieder. — Diese Stelle der Begegnung zählt zu den erschütterndsten der Dichtung Stifters überhaupt:

Sie blieben beide stehen und blickten einander an. „Corona“, sagte er.

„Georg“, antwortete sie. Sie reichte ihm die Hand — er faßte sie und meinte, er könne gar nicht mehr loslassen.

„Geht es Dir wohl, Georg?“

Weihnachtsaktion der Sudetendeutschen Jugend Oberösterreichs

Die Sudetendeutsche Jugend will heuer älteren, bedürftigen und einsamen Landsleuten eine kleine Weihnachtsfreude bereiten. Es gibt auch in der heutigen Zeit noch viele, die von einer minimalen Rente leben müssen und gerade im Winter oft nicht einmal genügend Geld für Brennstoff oder mehrere warme Mahlzeiten haben. Gerade solchen Personen soll diese Aktion helfen.

Dazu brauchen wir jedoch die Unterstützung der Landsleute. Wir ersuchen nun Sie, liebe Landsleute, um Ihre Mithilfe durch Einzahlung einer Spende. Mit dem von Ihnen eingezahlten Geld wollen wir dann kurz vor Weihnachten einen ganzen Tag lang bedürftige Landsleute aufsuchen (im Bereich Oberösterreich) und ihnen eine kleine Freude bereiten. Da diese Aktion ein voller Erfolg werden soll, wäre es schön, wenn uns jeder, dem es möglich ist, dabei unterstützen würde.

Wir werden auch an die Heimatgruppen im Bereich Oberösterreich herantreten und um ihre Unterstützung bzw. eventuelle Bekanntgabe von bedürftigen Personen aus ihrem Kreis ersuchen.

Selbstverständlich werden die Namen der Spender in einer Ehrenliste bzw. kurze Berichte über die Besuche bei den Landsleuten später in der Sudetenpost veröffentlicht.

Spendeneinzahlungen bitte an das Konto der Allgemeinen Sparkasse in Linz, Renate ZAHORKA, Nr. 0002-186832, Kennwort Weihnachtsaktion.

Besten Dank im voraus für Ihre Mithilfe

Die Sudetendeutsche Jugend Oberösterreichs

PS: Anfragen richten Sie bitte an Reinhold ZAHORKA, Linz, Prager Straße 13.

EG Buch- und Offsetdrucker
J. Genstorfer & Co. KG
4020 Linz, im Hühnersteig 9

Wir drucken für Sie von A bis Z:

Andrucke	Inkassoblocks	Quittungen
Broschüren	Journale	Rechnungen
Checklisten	Kalender	Scheckhefte
Dankkarten	Lohnlisten	Tabellen
Einheiten	Menükarten	Urkunden
Festschriften	Neujahrskarten	Verträge
Geschäftskarten	Ordre	Weihnachtskarten
Heiratsanzeigen	Plakate	Zeitschriften

74 3 51

Nacht. Jetzt erst stand die Größe der Sünde vor ihm, die er begangen hatte — jetzt erst bereute er, daß er nicht mit ihr getragen und geduldet hatte, die größer war als er.

Die zwei Menschen, die sich einmal geirrt hatten, hätten die Kinderfreude opfernd, sich an der Wärme ihrer Herzen haltend, Glück geben und Glück nehmen sollen bis an das Grab, und wenn sie zu Gott gekommen wären, hätten sie sagen sollen: „Wir können zwar keine Kinder als Opfer mitbringen, aber Herzen, die du uns gegeben hast, die sich nicht zu trennen vermochten, und die ihr Weniges, was ihnen geblieben, mit hierher bringen, ihre Liebe und Treue bis zum Tode.“

Verband der Südmährer in Oö. begeht den 30jährigen Bestand

Der Verbandsausschuß ladet aus Anlaß seines 30jährigen Bestandes alle Freunde und Mitglieder zu einer Feierstunde am Samstag, dem 28. Oktober 1978, um 19.30 Uhr in den Spiegelsaal des Theaterkasinos in Linz, Promenade 39, herzlich ein. Im Rahmen dieser Feier spricht Lm. Schulrat Rudolf Lachmayer, Klagenfurt, in einem Festvortrag über die Bedeutung Südmährens und seiner Menschen in Vergangenheit und Gegenwart. Am Sonn-

tag, dem 29. Oktober 1978, zelebriert Lm. Prof. Dr. Josef Koch um 9.30 Uhr in der Martinskirche, Römerstraße, einen Festgottesdienst zu Ehren unserer südmährischen Heimat und ihres Volkes. Im Anschluß an die Feierstunde sowie an den Festgottesdienst bleiben wir in heimatlicher Verbundenheit noch zu einem Gedanken- und Erinnerungsaustausch beisammen.

Dissidententreffen verhindert

Ein drittes Treffen von polnischen und tschechoslowakischen Dissidenten an der Grenze zwischen beiden Ländern ist am 1. Oktober von der polnischen Sicherheitspolizei verhindert worden. Wie der Sprecher des polnischen „Komitees zur öffentlichen Selbstverteidigung“, Jacek Kuron, am Montag in Warschau mitteilte, sind dabei mindestens drei Polen verhaftet worden. Auf einem Abschnitt der sogenannten „Straße der polnisch-tschechoslowakischen Freundschaft“ in der Nähe der Stadt Karpacz im Südwesten Polens können sich normalerweise Staatsbürger beider Länder ohne die sonst üblichen Grenzformalitäten treffen. Der Sprecher der polnischen Dissidenten berichtete, daß

dagegen am Sonntag jeder Grenzgänger eingehend kontrolliert worden sei. Vertreter der tschechoslowakischen Bürgerrechts-„Charta 77“ und der polnischen Dissidentengruppe hatten sich bereits zweimal zuvor getroffen und eine engere Zusammenarbeit vereinbart.

1,8 Millionen Deutsche in der Sowjetunion

Nach der letzten sowjetischen amtlichen Volkszählung im Jahre 1970 lebten in der Sowjetunion 1,8 Millionen deutsche Volkszugehörige. Da ein neues Zahlenmaterial nicht vorliegt, muß die nächste Volkszählung, die in der Sowjetunion im Januar 1979 beginnt, abgewartet werden. Auf Anfrage des CDU-Abgeordneten Dr. Ottfried Hennig bestätigte dies Staatssekretär Hermes vom Auswärtigen Amt und erklärte, die Bundesregierung unterstütze Anliegen ausreisewilliger deutscher Volkszugehöriger in der Sowjetunion im Rahmen der Familienzusammenführung. Man werde sich bemühen, die sowjetische Seite auf das Schicksal dieses Personenkreises hinzuweisen, um einer möglichst großen Zahl von Betroffenen die Ausreise zu ermöglichen.

Auch 1979 Förderung

Nach dem Entwurf des Bundeshaushaltsplanes 1979, der von Bundesfinanzminister Hans Matthöfer am 20. September im Deutschen Bundestag eingebracht wurde, sollen für die Förderung der deutschpolitischen Arbeit mehr Mittel als bisher bereitgestellt werden. Beim Einzelplan des Bundesministers für innerdeutsche Beziehungen wurde die deutschpolitische Arbeit — einschließlich der Aufgaben nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes — von Flüchtlings- und Vertriebenenverbänden sowie Landsmannschaften und der Stiftung „Deutschlandhaus“ in Berlin mit 1,9 Millionen DM anstatt bisher 1,159 Millionen DM angesetzt. Für die institutionelle Förderung sind dabei 1,63 Millionen DM und für Projektförderung 270.000 DM vorgesehen. Der Etat des Bundesministers enthält für diesen Aufgabenbereich weitere Mittel.

Ungarn gibt ein Beispiel

Der Deutschunterricht für Kinder soll verbessert werden

Für Kinder von Ungarndeutschen hat es an den Schulen zwar bisher schon einen deutschsprachigen Unterricht gegeben, jedoch ist er völlig unzulänglich und nicht dazu angetan gewesen, eine tatsächliche Erlernung der Muttersprache zu ermöglichen. Hinzu kam, daß der Deutschunterricht oft außerhalb des normalen Unterrichtsprogramms von Lehrkräften erteilt wurde, die die Sprache selbst nicht ausreichend beherrschten.

Dies hat der Generalsekretär des „Demokratischen Verbandes der Deutschen in Ungarn“, Anton Reger, festgestellt, der erklärte, daß es deshalb zu einer zunehmenden Besorgnis unter Ungarn deutscher Nationalität gekommen sei. Es gebe berechtigten Anlaß zu der Befürchtung,

daß die Ausbildung eines „potentiellen Nachwuchses für die deutsche Nationalitätenintelligenz“ unter den gegebenen Umständen zum Scheitern verurteilt sei.

Für die Zukunft stellte Reger in einem Zeitungsinterview eine Besserung in Aussicht. In allen Kreisen mit einer entsprechenden Nationalitätenschichtung sollen zweisprachige Volksschulen mit einem angeschlossenen Internat eingerichtet werden, in denen der gesamte Unterricht zur Hälfte in der Sprache der jeweiligen nationalen Minderheit erteilt werden wird. Ein Vorteil werde sich hieraus, wie Reger einräumte, allerdings erst dann ergeben, wenn ein deutscher Sprachunterricht auch an den weiterführenden Berufs- und Fachschulen eingeführt wird.

Österreichs Nachbarland Tschechoslowakei

Im Rahmen der Reihe „Österreich und die Nachbarländer“ im Bildungshaus Schloß Puchberg bei Wels hält Prof. Dr. Harry Slapnicka (Linz) am Samstag, dem 18. November, von 14.30 bis 18.30 Uhr einen Kurs über die Tschechoslowakei. Kursbeitrag 30 S. Anmeldungen beim Bildungshaus Schloß Puchberg bei Wels. Der durch mehrere erfolgreiche historische Werke bekannte Autor und Landsmann behandelt die wichtigsten Sachfragen vor allem unter dem Gesichtspunkt der letzten 50 Jahre. Seine Themen sind u. a.: Sind die Tschechen wirklich „der große unbekannte Nachbar“ in Europa und ist die Identifizierung eines Volkes mit der Figur des Schwejk richtig? Was verbindet die Tschechen mit dem zweiten westlawischen Volk, den Slowaken, und wie bewährt sich der schon fast zehn Jahre dauernde „Dualismus“ Böhmen—Mähren/Slowakei? Warum waren die Tschechen gegen einen Trialismus Böhmen—Mähren—Slowakei? Wie wandelt sich der Volkscharakter im kommunistischen Regime, also seit 1948? Wie war das tausendjährige Zusammenleben mit den zuletzt dreieinhalb Millionen Deutschen im eigenen Land, wie das Zusammenleben mit dem deutschen und dem österreichischen Nachbarn?

Wirtschaftsverhandlungen mit der CSSR

Bei Wirtschaftsverhandlungen mit der CSSR standen, wie Handelsminister Staribacher erklärte, Möglichkeiten der Zusammenarbeit und die Verlängerung des geltenden Handelsabkommens auf ein bis zwei Jahre auf dem Programm. Es wurde bei der Tagung der gemischten Kommission aufgezeigt, daß derzeit Kooperationen auf dem Gebiet des Schwermaschinenbaus, des Hüttenwesens, der Chemie und der Kunststoffe, bei Industrieöfen, Komponenten von Atomkraftwerken und bei der Bergbaumaschinenproduktion erfolgversprechend seien. Listen über in Verhandlung stehende Kooperationsprojekte und Bezugswünsche wurden ausgetauscht. Schließlich wurde von tschechoslowakischer Seite ein umgehendes Angebot über die Lieferung von Getreide und Mais erbeten, schloß Handelsminister Staribacher.

Ein Drittel der Stromlänge der Elbe, die mit 1112 km einer der Hauptströme Mitteleuropas ist, befindet sich auf dem Gebiet der Tschechoslowakei. Am Anfang zeigt der Riesengebirgsfluß, der aus zwei Quellflüssen, dem Elbseifen auf der Elbwiese über der Elbgrund und dem Weißwasser auf der Weißen Wiese unter der Schneekoppe, entsteht, einen interessanten Wildbachcharakter mit einem durchschnittlichen Gefälle von 37,5 Prozent. In Böhmen fließt die Elbe zuerst nach SO bis Jaromer, dann südwestlich bis Königgrätz, weiterhin südlich bis Pardubitz, macht dann ein scharfes Knie, um sich bis Kolin westlich, bis Aussig nach NW und von da nach NO zu wenden. Nach Durchbrechung des Sandsteingebirges verläßt sie Böhmen zwischen Heernskretsch und Schmilka. Von Melnik an ist sie schiffbar (107 km lang in Böhmen). In ihrem Lauf nimmt sie nacheinander Aupa, Mettau, Adler, Loučna, Chrudimka, Cidlina, Doubrava, Iser, Moldau, Eger, Biela und Polzen als wichtige Nebenflüsse auf.

Der erste bedeutende linke Nebenfluß der Elbe ist die Aupa (tschechisch Upa), die aus der Großen und Kleinen Aupa entsteht. Die Große Aupa entspringt unterhalb der Schneekoppe auf der Weißen Wiese in 1433 m Höhe und vereinigt sich östlich des Ortes Groß-Aupa mit der vom Forstkamm kommenden Kleinen Aupa zum Fluß „Aupa“, dessen Mündung nach 82 km Lauf bei Jaromer erfolgt. Bei der ehemaligen Doppelstadt Josephstadt-Jaromer (266 m) mündet auch die Mettau (tschechisch Metuje), die in den Adersbacher Felsen am Westhang des Faltengebirges entspringt und zunächst in südlicher Richtung durch die Bezirke Braunau und Nachod fließt, sich dann bei Neustadt a. d. M. im gleichnamigen Bezirk nach Westen wendet, um westlich Josephstadt nach 68 km Lauf als linker Nebenfluß zu münden.

Bei Königgrätz mündet als linker Nebenfluß die Adler (tschechisch Orlice), die aus der Vereinigung der Wilden und Stillen Adler südlich Tinsicht entsteht. Die Wilde Adler, in ihrem Oberlauf auch Erlitz genannt, ist der nördliche Quellfluß und entspringt in 825 m Höhe am Grunwalder Berg im Adlergebirge. Sie fließt dort nahe an den „Seefeldern“ (Hochmoore) vorüber, bildet im

Hochtal der Erlitz auf 25 km die Landesgrenze zu Schlesien, durchbricht bei Tschihak in einem malerischen Engtal das Adlergebirge nach Süden und fließt weiter über Senftenberg und Adlerkosteletz. Ihre Länge beträgt 135,4 km. Der südliche Quellfluß, die Stille Adler, entspringt nördlich des Ebereschberges im Altvaterwald bei Grulich, fließt westlich über Wildenschwerdt und Chotzen, dann nordwestlich und vereinigt sich, zirka 82 km lang, bei Tinsicht mit ihrer Schwester zur „Adler“, welche bis zu ihrer Mündung in die Elbe noch ca. 30 km zurücklegt, bei welcher Wanderung sie Hohenbruck berührt. Die Chrudimka (linker, über 100 km langer

Nebenfluß der Elbe) entspringt nördlich Srawatka (Bezirk Hlinsko) nahe der mährischen Grenze, fließt zuerst nordwestlich, dann im spitzen Winkel nordöstlich durch das Eisengebirge über Chrudim und mündet nach neuerlichem Bogen nach Osten bei Pardubitz, wo auch die Loučna (gegen 100 km lang) einmündet, die westlich Zwittau (Mähren) an der Landesgrenze entspringt und nordwestlich über Leitomischl, Hohenmuth und Daschitz fließt. Die Cidlina (rechter Nebenfluß der Elbe) entspringt bei Jitschin, fließt südlich über Neubydow und Chlumec, dann westlich durch den Zehuner See und mündet, ca. 90 km lang, südöstlich Pödebrad. Die Doubrava (linker Nebenfluß der Elbe) hat ihren Ursprung östlich von Chotebor, fließt nordwestlich über Zleb und mündet, ca. 70 km lang, südwestlich von Elbeteinitz.

Bei Altbunzlau mündet nach einem Lauf von 128 km die Iser (tschechisch Jizera) als rechter Nebenfluß der Elbe. Diese entsteht aus

dem Zusammenfluß der Großen und Kleinen Iser im Isergebirge. Die Große Iser entspringt am Wohlischen Kamm bei der Tafelfichte, wird nach ca. 3 km der Grenzfluß zwischen Böhmen und Schlesien, der sie bis zum Einfluß der Mummel bei Wurzeltsdorf ca. 15 km lang bleibt. Sie durchfließt auf dieser Strecke eines der höchsten und kältesten Hochtäler der deutschen Mittelgebirge. Die Kleine Iser, die am Welschen Kamm entspringt, fließt zwischen diesem und dem Mittel-Iserkamm durch das Hochmoor bei Klein-Iser und mündet nördlich vom Buchberg in die Große Iser. Sie ist nicht zu verwechseln mit der Kleinen Iser im Riesengebirge, die in neueren geo-

graphischen Werken als der östliche Quellfluß der Iser bezeichnet wird. Diese entspringt am Korkonosch, durchfließt in südlicher Richtung den Ostteil des Bezirkes Starckenbach auf 16 km Länge, biegt dann scharf nach Westen ab, um nach weiteren 3,5 km Lauf sich nordwestlich Starckenbach mit der Iser zu vereinigen.

Der bedeutendste Nebenfluß der Elbe auf böhmischen Gebiet ist die Moldau (tschech. Vltava), die mit 435 km Länge Böhmens Hauptfluß ist. Ihre Quellflüsse sind die Warme und Kalte Moldau (südlicher Böhmerwald). Der nördliche Quellfluß, die Warme Moldau, entspringt 1172 m hoch nördlich des Schwarzbirges auf der Hochfläche von Mader, fließt etwa 5 km nördlich, dann südwestlich über Ober-Moldau und vereinigt sich nach ca. 45 km Lauf im versumpften Tal (Filzau) bei Humwald südlich Wallern mit der Kalten Moldau, die als südlicher Quellfluß ihren Ursprung am Haidelberg nördlich Grainet

(Bayern) im Blöckensteingebirge hat. Die vereinigte Moldau wendet sich zuerst nach Südosten bis östlich Hohenfurth, dann nördlich über Krummaw, Budweis, Moldauthein in vielfach gewundenem Lauf bis Prag, Kralup und Melnik, wo sie mündet. Ihre Hauptzuflüsse sind die Wottawa, die Maltisch, die Lainsitz, die Szawa und die Beraun, letztere mit ihren drei Quellflüssen Mies, Angel und Radbussa. Der von der CSSR am Oberlauf der Moldau errichtete 42 km lange Lippener Stausee bedeckt eine Fläche von 6450 ha.

Die Eger (tschech. Ohre), nach der Moldau der zweitgrößte linke Nebenfluß der Elbe in Böhmen, kommt aus dem Fichtelgebirge, wo sie 734 m hoch am Nordfuß des „Kalten Buch“ in einer Talmulde des nördlichen Schneebergabhangs 1½ Stunden von Weissenstadt entspringt. Zwischen Voitsumra und Weissenstadt durchfließt sie das Gebiet des ehem. großen Weissenstädter Weiher und berührt später Rösau und Neudorf. Bei Weillertal (Durchbruch) wird das Flußtal der Eger von großer Schönheit. Bei Hohenberg tritt der Fluß in Böhmen ein und fließt nordöstlich über Eger, Falkenau, Elbogen, Fischern, Kaden, Saaz, Laun und mündet nach 316 km Lauf bei Theresienstadt gegenüber Leitmeritz. Für die Schifffahrt ist der Fluß wenig geeignet; steiles Gefälle, Wasserarmut im Sommer. Die Egerquelle ist seit 1924 von der Stadt Eger unter Mitwirkung von 9 an der Eger liegenden Gemeinden gefaßt worden.

Ein weiterer linker Nebenfluß der Elbe ist die Biela. Diese hat ihren Ursprung im sog. „Schwarzen Teich“ oberhalb Bernau bei Görkau. Sie fließt entlang des Erzgebirges über Seestadt, Brück, Bilin und mündet nach 74 km Lauf bei Aussig. Der Polzen (rechter Nebenfluß der Elbe) entspringt am SW-Abhang des Jeschkens bei dem Städtchen Oschitz und fließt nordwestlich über Wartenberg, Niemes, Böhmisch-Leipa und Bansen. Seine Mündung erfolgt nach ungefähr 80 km Lauf bei Tetschen. Auf seiner Wanderung im tiefen Tal der Quadersandsteinlandschaft nimmt der Polzen die zahlreichen, vom nördlichen Gebirgsrande herabkommenden Zuflüsse und unterhalb Böhmisch-Leipa auch die Abflüsse der großen nordböhmischen Teiche auf. Erhard Kräuse

Jolande Zellner-Regula

Totengedenken

Ihr Toten, die der Schollen dunkler Schoß
Umschließt, steht schon am Ziel der Ewigkeit.
Ihr liebt zurück der Erde Neid und Streit
Und seid die Mühsal und den Jammer los.
Gar manche Grabstatt liegt in Schutt. Aus Moos,
Gestrüpp und Moder formt sich ihr ein Kleid.
Wenn's keinen Flockenflaum darüberschneit,
Darbt sie in Armut, allen Schmuckes bloß.
Verdrossen, zag, gelassen oder heiter —
Ihr Toten zogt zu Felde uns voran.
Ihr wart uns allemal die Wegbereiter.
Wir folgen nun im großen Heeresbann.
Denn jeder wird im Daseinskampf zum Streiter —
Wir ziehn dem Tod entgegen, Mann für Mann.

Ost-West-Handel ohne Eigendynamik

Der einstige bayerische Finanzminister vor dem Donaueuropäischen Institut

Im Ost-West-Handel habe man trotz der unterschiedlichen Gesellschaftssysteme einen „Modus vivendi“ gefunden, erklärte Dr. h. c. Ludwig Huber, Präsident der bayerischen Landesbank Girozentrale, vor dem donaueuropäischen Institut in Wien. Der Ost-West-Handel sei für beide Seiten eine Realität. Der Warenaustausch habe maßgeblich dazu beigetragen, politische Verkrampfungen zu lockern.

Das Nebeneinander von Ost und West besitzt nach Meinung des ehemaligen bayerischen Fi-

Staaten mit Symptomen, wie Konjunkturschwankungen und Preissteigerungen, konfrontiert.

Zur Ost-Verschuldung meint Dr. Huber, daß der Verschuldungsgrad international gesehen noch als vertretbar gelten könne, zumal einige Länder ein überdurchschnittliches Wachstum zeigten. Dennoch komme man sicher nicht um die Feststellung herum, daß nach oben nicht mehr viel Spielraum bestünde. Die Sowjetunion müsse bereits etwa 15, andere COMECON-Staaten sogar durchschnittlich 22 Prozent ihrer Exporte für die Zinsen aufwenden.

Für das COMECON seien die Westimporte von essentieller Wichtigkeit, erklärte Huber. Für Westeuropa hätten die Ostexporte dagegen nur eine relativ bescheidene Bedeutung. Im Jahr 1977 seien z. B. nur 6,1 Prozent des Exports der Bundesrepublik Deutschland in Staatshandelsländer gegangen. Bei den Importen betrug diese Quote gar nur 4,8 Prozent. Der Anteil Österreichs am deutschen Export hingegen lag bei 5,3 Prozent, somit also nur wenig unter dem eines Wirtschaftsraums mit fast 300 Mio. Einwohnern.

Die Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen werden sich laut Huber in den nächsten Jahren bestenfalls auf leicht höherem Niveau bewegen. Erst um die Mitte des nächsten Jahrzehnts dürfte der Handel durch eine stärkere Kooperation ergänzt werden.

Die Kulturleistungen der Sudetendeutschen

Eine Studententagung der Bundesarbeitsgemeinschaft für deutsche Ostkunde im Unterricht in Bad Nauheim war dem Thema „Die Kulturleistungen der Sudetendeutschen“ gewidmet. Es sprachen Prof. Dr. Ferdinand Seibt, Ruhr-Universität Bochum, über „Karl IV. als Kaiser, König und Landesherr. Ein Beispiel für den

Ostkunde-Unterricht“; Dr. Ernst Schremmer, Esslingen, über „Die Kunst der Sudetendeutschen“ (mit Lichtbildern, unter besonderer Einbeziehung der Bestände der Ostdeutschen Galerie Regensburg), und Professor Dr. Josef Mühlberger, Eislingen/Fils, über „Die Literatur der Sudetendeutschen“. Mühlberger las aus eigenen Werken. Im Schlußgespräch wurden Möglichkeiten der Behandlung des Gesamtthemas „Die Kulturleistungen der Sudetendeutschen im Unterricht“ erörtert.

Große Pläne der Sudetia

Der VdSt. Sudetia — die einzige aktive Sudetendeutsche Korporation Wiens — feiert im Juni 1979 sein hundertjähriges Stiftungsfest und begeht es auf neue, besondere Weise: Das ganze akademische Jahr von September 1978 bis Juni 1979 wird man in Vorträgen und Diskussionen das Wissen über studentische Probleme vertiefen und die Verbundenheit zur alten und neuen Heimat festigen. Darüber hinaus werden Fecht- und Gesangsveranstaltungen, Wanderungen und gesellige Abende Gelegenheit zum individuellen Erleben einer akademischen Verbindung bieten. Besonders interessant für Neuinsskribenten und Jungakademiker, auch aus den Bundesländern, ist eine Studienberatung und eventuell auch eine Wohnmöglichkeit. Interessenten wenden sich an: VdSt. SUDETIA, Strozsigasse 11/4, A-1080 Wien, Telefon (0 22 2) 43 46 33.

BUCHDRUCKEREI FR. SOMMER
Sudetendeutscher Betrieb
Drucksorten jeder Art
Inhaber: Ing. Otto und
Rautgundis Splinka
3100 St. Pölten,
Kremsier Gasse 21

Die Landschaften der alten Heimat

Eine neue Serie der „SUDETENPOST“

Die Nebenflüsse der Elbe in Böhmen

In memoriam Univ.-Prof. Dr. Heinrich Hilgenreiner

Am 24. Oktober 1978 sind es 25 Jahre, seitdem in der räumlichen Beengtheit eines Flüchtlingszimmers, das er mit seinen drei Enkelsohnen teilte, in Spillern/NO., ein ebenso großer wie bescheidener Mensch starb: Professor Dr. Heinrich HILGENREINER, seinen Patienten als Arzt und Menschenfreund unvergessen. Für ihn war Arzt sein heilen oder zumindest helfen, nicht Beruf, sondern Berufung, eine abgewandelte Form des Priestertums, das sein Bruder Univ.-Prof. Dr. Karl Hilgenreiner, Päpstlicher Prälat, in gleichem Sinne ausübte. In seinen Lebenserinnerungen, die er erst im letzten Lebensjahr zu schreiben begann und nur bis 1945 fortführen konnte, erzählt er, der Arzt des kleinen Städtchens Haid/Böhmen, wohin seine Eltern kurz vorher aus Hessen gezogen waren, hätte bei seiner am 3. November 1870 erfolgten Geburt eine Fehldiagnose gestellt, als er dem Neugeborenen einen Wasserkopf andichtete und ihm nur kurze Lebenschancen gab, womit — wie Hilgenreiner bemerkt — er sein Menschentum i. e. „Irrer ist menschlich“ bewies. Diese kleine Anekdote beinhaltet den ganzen Hilgenreiner, seine Loyalität und seinen Humor.

Nach Beendigung seines Medizinstudiums an der Prager Universität Carolina und weiterer Studien am Medizinisch-Chemischen Institut in Prag besuchte er verschiedene chirurgische Kliniken in Deutschland und wurde 1898 Assistent an der Chirurgischen Klinik in Prag, deren Vorstand, Prof. Doktor WÖLFLE, ein Billrothschüler war. 1907 habilitierte er sich als Dozent für Chirurgie. Während des ersten Weltkrieges leitete er das Militär Lazarett SMETANA in Prag und rückte schließlich als Leiter einer Chirurgengruppe im Kriegslazarett Lemberg ein, wo er unter schwersten Bedingungen bei oftmaligem Frontwechsel und wiederholtem Beschuss des Spitals unbeirrt arbeitete. Gab das polnische Armeekommando den Befehl, ukrainische von polnischen Verwundeten räumlich zu trennen und vor dem Krankensaal der Ukrainer Wachposten aufzustellen, so verweigerte Hilgenreiner den Gehorsam, indem er dem Armeekommando bestellen ließ, er kenne nur Schwer- und Leichtverletzte, die ersteren lägen im 1. Stock, die letzteren im 2. Stock, welcher Standpunkt auch letzten Endes von den polnischen Machthabern akzeptiert wurde. Andererseits mußten polnische Studenten, die sich im unteren Geschoß des Spitals verbarrikadiert hatten, vor den mit Maschinenpistolen hereinströmenden Ukrainern geschützt werden. Während im Parterre des Spitals gekämpft wurde, war Hilgenreiner gezwungen, als einziger Chirurg im 1. Stock zu operieren (sein Prager Assistent befand sich auf Urlaub und die Lemberger Ärzte konnten der Straßenkämpfe wegen nicht ins Lazarett gelangen). Schließlich wurde das Spital durch Granateinschläge teilweise unbrauchbar, mußte aber mangels einer Alternative weitergeführt werden. Hilgenreiner selbst wurde während eines Verbandwechsels an der rechten Schläfe von einem Projektil gestreift, das er fortan als Talisman bei sich trug.

Durch seine unparteiliche Haltung erwarb er sich die Achtung der kämpfenden Parteien und wurde mehrfach militärisch dekoriert, darunter mit dem Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens. Einen Monat nach Kriegsende 1918 kehrte er von der Front zurück und erfuhr, daß sein einziger Sohn kurz vorher tödlich verunglückt war.

1922 wurde ihm der Titel eines außerordentlichen Professors verliehen, 1929 folgte die Ernennung zum unbesoldeten und 1930 zum besoldeten Professor der Deutschen Universität in Prag. Später übernahm er die Leitung der deutschen chirurgischen Klinik, wurde im Sommersemester 1939 in Pension geschickt, übernahm aber die Leitung der chirurgischen Abteilung der Poliklinik, die er bis Mai 1945 führte. Außerdem war er Sachverständiger beim Schiedsgericht und durch viele Jahre Vorsitzender des deutschen Ärztevereins in Prag. Daneben war er seit dem Jahre 1905 chirurgischer und orthopädischer Konsiliararzt an der II. Deutschen Universitäts-Kinderklinik in Prag. In diese Klinik kamen Mütter mit ihren Kindern ohne Unterschied der Nationalität. Er führte häufig lebenswichtige Operationen bei Minderbemittelten unentgeltlich aus, und auch dort, wo er Honorarnoten legte, ging er von dem Prinzip aus, eine Operation dürfe auch finanziell „nicht weh tun“. Trotz des sich immer mehr zuspitzenden Konfliktes zwischen der tschechischen Staatsnation und der deutschen Minderheit wurde er auch von tschechischer Seite hoch geschätzt und verehrt.

In seinem 40jährigen Gelehrtenleben publizierte er an hundert wissenschaftliche Arbeiten in diversen medizinischen Fachzeitschriften. Einen besonderen Ruf erwarb er sich als Säuglingschirurg und Orthopäde, der als erster Arzt die Frühbehandlung der angeborenen Hüftgelenksverrenkung beim Säugling einführt. Bis zum Umsturz am 5. Mai 1945 arbeitete er an Hand seines reichhaltigen Operationsmaterials und der etwa 1500 Luxationsheilungen an einem Werk über die Säuglingschirurgie.

Seine Verhaftung am 8. Mai 1945, verbunden mit der Beschlagnahme seiner Wohnung und Ordination samt dem gesamten wissenschaftlichen Material, brachte ihn um die Früchte jahrzehntelanger Arbeit und machte ihm die Vollendung und Herausgabe seines Werkes unmöglich.

Unter der Beschuldigung, an der Verschleppung tschechischer Kinder beteiligt gewesen zu sein, war er verhaftet und zur Polizei gebracht worden. Der tschechische Wachmann, der ihn eskortierte, nahm die Gelegenheit wahr, seinen ärztlichen Rat hinsichtlich seines erkrankten einzigen Kindes, dem tschechische Ärzte vergeblich versucht hatten, zu helfen, zu erbitten. Er hätte ihn

lieber zum Krankenbett seines Kindes geführt. Schließlich wurde Hilgenreiner in das berüchtigte Gefängnis PANCRAC gebracht, wo er zeitweise mit Kriminellen beider Nationen, später als Hilfsarzt im Krankentrakt des Gefängnisses, z. T. in der Zelle des 1. Präsidenten des Protektorates Dr. HACHA, teils in einem total verwanzten Raum untergebracht war. Bei einem seiner Mithäftlinge, der sich in Schmerzen wand, diagnostizierte Hilgenreiner einen mechanischen Darmverschluss in der Blinddarmgegend. Eine sofortige Operation wäre nötig gewesen, doch war er sowie die übrigen behandelnden Ärzte (vormals Hörer von Hilgenreiner-Vorlesungen) über Nacht in den Zellen eingesperrt, sodaß er niemanden verständigen konnte. Erst am nächsten Morgen drang Hilgenreiner darauf, den Schwerkranken in die Chirurgische Klinik zu transferieren, worauf die Antwort kam: „Man nimmt ihn ja nicht auf“. Und auf die Frage, weshalb: „Weil er ein Deutscher ist“. Und wie vor Jahren in Lemberg, lehnte sich Hilgenreiner gegen die Unterscheidung von Patienten nach dem Merkmal ihrer Nationalität auf und erinnerte den Kollegen an den Eid bei der Promotion, keinem Kranken die Hilfe zu versagen, worauf der Patient abtransportiert wurde.

Nach einjähriger Untersuchungshaft wurde Hilgenreiner aus dem Gefängnis entlassen, da sich die Haltlosigkeit der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen erwiesen hatte. Sein Bruder Prälat Dr. Hilgenreiner, der bis Mai 1945 in Gestapohaft und anschließend gleichfalls in tschechischer Haft gewesen war, verhalf ihm zu einer Einreiseerlaubnis nach Österreich, wo er im Mai 1946 mit schweren Ödemen an beiden Füßen und vorübergehend fast erblindet eintraf. Er verlebte dann stille Jahre auf einem abgelegenen Landsitz bei Spillern in Niederösterreich, während welcher Zeit er mit Genehmigung der niederösterreichischen Ärztekammer seine ärztliche Tätigkeit wieder aufnahm, ohne allerdings — infolge der Abgeschiedenheit seines Wohnsitzes — im wesentlichen chirurgisch arbeiten zu können. Mit 79 Jahren mußte er die Ärztekammer um eine kleine monatliche Unterstützung bitten, die ihm auch gewährt wurde. In seinem letzten Lebensjahr erhielt der 83jährige einen außerordentlichen Versorgungsgenuß auf Grund eines Dekretes des österreichischen Bundespräsidenten.

Die letzten Lebensjahre widmete er sich wissenschaftlicher Arbeit und gärtnerischer Tätigkeit. Allen, die ihn in dieser Zeit besuchten, bot er das Beispiel eines gütigen und humorvollen Menschen, der bis ins hohe Alter geistig regsam war. Von den erlittenen immateriellen Verlusten sprach er nicht, von den nicht geringen materiellen Verlusten sagte er, diese seien kein Unglück, sondern höchstens ein „Malheur“. In seinen Enkeln und in den Herzen der Patienten, die über manche Länder verstreut wohnen, lebt er fort.

die Ehre und wurden vom Obmannstellvertreter extra begrüßt. Herr Scharf gratulierte allen im Oktober geborenen Mitgliedern, besonders aber Frau Rabenstein, 85, Frau Emilie Grünert, 81, und Frau Alfreda Schmidt, 80. Alle drei Geburtstagskinder erfreuen sich bester Gesundheit und guten Aussehens. Dann kam Herr Scharf auf die Ereignisse im Oktober des Jahres 1938 zu sprechen. Auf das Münchner Abkommen und den darauf erfolgten Anschluß an das Deutsche Reich. Das Selbstbestimmungsrecht wurde den Sudetendeutschen verwehrt. Anschließend führte Herr Leo Schönguber einen interessanten Lichtbildervortrag über eine Reise durch Jugoslawien, wofür die Anwesenden herzlich dankten. In froher Stimmung endete das Beisammensein, und alle versprochen, beim nächsten Monatsabend, der am 4. November im Vereinslokal stattfindet, wieder dabeizusein.

Freudenthal

1090 Wien, gegenüber der Stadtbahnhaltestelle Rossauerländer: Heimatabende ab Oktober 1978 jeden 3. Samstag im Monat, Beginn 15.30 Uhr.

Todesfall. Nach einem kurzen Leiden ist am 4. Oktober 1978 unsere Landsmännin Frau Ottilie Riedel im 85. Lebensjahre in Wien gestorben. Sie wurde am 9. Mai 1894 in Freudenthal geboren und war bis zu unserer Aussiedlung in Freudenthal bei der Firma Joh. Plischke & Söhne, mechanische Weberei, als Leviererin tätig. In Freudenthal hatte sie einen großen Bekanntenkreis, wo sie als die „Riedel Tilli aus der Blumenau“ sehr bekannt war. Nach unserer Vertreibung kam sie nach Wien, wo sie im 5. Bezirk, Rüdigerstraße 22/16, wohnte. Hier schloß sie sich auch unserer Freudenthaler Heimatgruppe an, wo sie bis ins hohe Alter hinein sehr rege an unseren heimatischen Veranstaltungen teilnahm. Sie war sehr aufgeschlossen und mit unserer Vaterstadt Freudenthal auf das engste verbunden. Sie wußte sehr viel von Freudenthal zu erzählen, und es war eine Freude, wenn man ihr zuhören konnte. Ihr Neffe Herr Franz Riedel mit Gattin Berta in Biedermannsdorf haben sich unserer Landsmännin sehr angenommen, wo sie sich in den letzten Jahren in ihrem schönen Häuschen mit Garten aufgehalten hat. Am 12. Oktober 1978 wurde unsere Landsmännin Frau Ottilie Riedel am Wiener Zentralfriedhof beerdigt, wo sich Angehörige der Freudenthaler Heimatgruppe daran beteiligten und sich mit einem letzten Blumengruß von unserer „lieben Tilli“ verabschiedeten. Wir werden ihr stets ehrend gedenken.

Die Adresse ihres Neffen lautet: Herr Franz Riedel, 3262 Biedermannsdorf, Fliederweg 5, NO.

Hochwald

Wir danken den Mitgliedern für die Teilnahme an unserem ersten Heimatabend am Samstag, dem 30. September, in unserem Vereinslokal, Gasthaus Karl Girsch, 1180 Wien, Antonigasse 33, recht herzlich. Es freut uns sehr, daß trotz der schlechten Witterung, Wind und Regen, die treue Verbundenheit gezeigt wurde.

Kulturreferent Karl Baumann mit seiner Frau Maria brachten aus ihrem Garten Blumen zum Schmücken der Tische. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag über die Vermögensrechte. Kulturreferent Hans Grubmüller spielte dann auf seiner Ziehharmonika. Am Sonntag, dem 1. Oktober, fand eine Wallfahrt zu unserer Gottesmutter nach Neuwaldegg statt. Ein ganz besonderer Dank gilt Hochw. Pfarrer P. Sailer sowie der Chormusik, dem Fachlehrer Suchi und seiner Gattin sowie der Frau Amstrat Lenz und Landsmann Josef Fröstl, Transportunternehmer, den beiden Brüdern Josef und Otto Prinz sowie dem Pospisil Wiggerl für den Lichtbildervortrag vom Maiausflug aus Feldkirch und Maria Einsiedeln (Schweiz).

Sternberg

Die Heimatgruppe Schönberg — Sternberg — Mährisch Neustadt und die Landsleute aus dem nordmährischen Raum treffen sich in Zukunft an jedem 4. Samstag im Monat ab 16 Uhr in der Hernalser Hauptstraße 68 (Restauration Nigischer). Die Vorstände der Heimatgruppen laden Sie zur 2. Zusammenkunft am 28. Oktober 1978 ein.

Wien und Umgebung

Totenandacht der Heimatvertriebenen in Wien. Wie alljährlich wird auch heuer wieder die Totenandacht der Heimatvertriebenen am 1. November um 15 Uhr in der Augustinerkirche abgehalten. Wir gedenken dabei der Verstorbenen der Heimat und der in der Fremde Gefallenen oder Verstorbenen. Die Andacht wird von Seiner Exzellenz, dem hochwürdigsten Herrn Generalvikar Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz Jachym gehalten, die Predigt von P. Andreas Uden. Wir singen die deutsche Messe von Schubert. Auch heuer werden wieder Kränze vor dem Altar niedergelegt. Die Landsmannschaften werden daher gebeten, zwei Landsleute mit einem Kranz vor Beginn der Feier in die Sakristei zu entsenden.

Oberösterreich

Bad Ischl — Bad Gaisern

Ein Wiedersehen zwischen Sudetendeutschen Landsleuten aus Irnding, Falkenburg, Liezen, Trieben und Rottenmann (Steiermark) mit unserer Bezirksgruppe Bad Ischl bei gemeinsamem Mittagessen im Gasthaus „Rudolfsbrunn“, Bad Ischl, Ende September. Beiderseits waren 80- bis 90jährige Mitglieder, aber auch Jugend aus Irnding dabei. Die Obmänner Eugen Dorak, Bad Ischl, und Obmann Ing. Stradal, Irnding, begrüßten alle Erschienenen herzlich und Heimerinnerungen wurden ausgetauscht. Nachher fand ein Ausflug zum „Kaiser-Josef-Standbild“ statt, und Schriftführer Koch Ls. übergab jedem ein sehr schönes Prospekt unserer Kur- und Lehrstadt, welches unsere Landsleute erfreute. Um 15.00 Uhr fuhr der Bus zum Kurpark, wo sich die Besucher unser schönes Bad Ischl noch bis 17.00 Uhr verschiedentlich beschaute und sich um 17.00 Uhr von den sudetendeutschen Landsleuten verabschiedeten. Obmann Ing. Stradal lud unsere Bez.-Gruppe zu einem Gegenbesuch ein, was freudig zum nächsten Jahr angenommen wurde — leider nur von unserer Ortsgruppe. Aus Bad Gaisern war niemand erschienen.

Böhmerwälder in Oö.

Das vor kurzem stattgefundene Begräbnis unseres Landsmannes Hans Sommer aus Alkoven zeigte die große Beliebtheit dieses Landsmannes. Er stammte aus Klein-Heinrichschlag im Bezirk Kaplitz, wo er am 19. September 1909 geboren war. Nach der Schulzeit lernte er in Gmünd das

War Altösterreich ein Modell für die Paneuropa-Idee?

Helwig Adolph-Auffenberg-Komarow

Aus dem Zeitabstand der rund 60 Jahre, die seit seinem Untergang verstrichen sind, da sich sich der „Nebel“ der emotionalen Beurteilung verflüchtigte und die „Patina“ der Erfahrungen auf uns allen liegt, kristallisiert sich heraus, daß trotz aller Mängel, die jedes Menschenwerk aufweist, dieses von seinen Feinden propagandistisch als „germanisierender Völkerkerker“ verunglimpft Staatswesen just das Gegenteil eines solchen war. Nämlich beispielhaft dafür, wie man es mit der sich aus wahrhaft „reichlicher“ Weisheit ergebenden übernationalen Toleranz anpacken müsse, „Paneuropa“ zu bauen. Und zwar nicht als uniforme Masse, sondern bei peinlicher Wahrung der völkischen Eigenart jeder einzelnen seiner Nationen. Just aber das wurde den innerhalb der k. u. k. Monarchie lebenden Völkern, zumindest was die österreichische Reichshälfte anlangte, in hohem Maße geboten. Auf Seite 27 seines sich mit dem Werden und Wesen der Republik Österreich befassenden Büchleins schreibt Dr. H. Pfeifer auf das alte Reich bezogen

u. a.: „Im Nationalitätenstaat Österreich konnte natürlich jeder Staatsbürger volks- und staatsreu sein, also zugleich ein guter Deutscher, Kroat, Slowene usw. und ein guter Österreicher sein. Da das eigenständige Volk und der Staat zwei verschiedene Gemeinschaften sind, die voneinander unabhängig sind und sich nur im Idealfall decken!“ Dieser war aber in der Habsburgermonarchie nicht gegeben, alle die, die österreichische Staatsbürgerschaft besaßen, waren Österreicher, aber sie stellten, wie gesagt, keine völkische Homogenität, sondern eine Vielfalt dar, die sich aus den in Charakter, Kultur usw. so verschiedenen Nationalitäten ergab, die bis zum Allerseelenmonat 1918 unter den „Fittichen des Doppeladlers“ vereint waren. Die Österreicher unserer Väter bzw. Großvätergeneration wurden, da sie in einem Vielvölkerstaat lebten, automatisch mit dem Verhältnis von Nation und Staat konfrontiert. Sie haben den Unterschied zwischen beiden nicht erfunden, sondern vorgefunden. Mag man die alte Monarchie wie immer beurteilen, jedenfalls war sie konkret vorgelebtes Paneuropäum, und zwar schon zu einer Zeit, da es dieses heute so gängige Schlagwort noch gar nicht gab. Dabei muß man bedenken, daß niemals der Versuch der „völkischen Vermassung“ gemacht wurde, das heißt, aus der Summe der verschiedenen Völker künstlich einen neuen ethnischen Begriff, die „Österreichische Nation“, zu schaffen. Dies blieb den Geistern vorbehalten, die nach 1945 in unserem Vaterland Geltung erlangten und sich kaum bereit finden, die Sudetendeutschen als Landsleute anzuerkennen, dafür aber z. B. in Kärnten ins Horn der slowenischen Chauvinisten stoßen. Doch nach diesem Ausschweifeln in die Gegenwart sei wieder auf die Vergangenheit „rückgeblendet“. Indem wir den letzten „Großösterreichischen Gedanken“ unter die Lupe nehmen.

„Die Vereinigten Staaten von Großösterreich“

Sie zu schaffen, war das unumstößliche Ziel Franz Ferdinands, der sich im Stephansdom zu Wien als Franz II. Kaiser von Österreich, in Budapest zum König von Ungarn, in Prag zum König von Böhmen und in Agram zum König von Kroatien hätte krönen lassen. Das Wesentliche seines Projektes offenbaren die Kernsätze des Manifestes, das Franz Ferdinand sogleich nach dem Hinscheiden seines greisen Oheims erlassen hätte. In diesem, mit den Worten „An unsere Völker“ beginnenden Dokument, das er für den Eintritt des Ernstfalles schon längst bereit hatte, heißt es u. a.: „Unsere Grundsätze über die Gleichberechtigung aller Völker und Stände ent-

spricht es, daß wir uns darum bemühen werden, jedem Volkstum der Monarchie seine nationale Entwicklung, solange sie im Rahmen der Monarchie angestrebt wird, zu garantieren, allen Ständen und Berufsgruppen die Mitwirkung an der gesetzgebenden Tätigkeit durch Erlassung eines gerechten Wahlgesetzes zu ermöglichen!“ Man wird sicher zugeben müssen, daß dies Grundsätze modernster demokratischer Staatsgesinnung, ja daß sie auf die Verhältnisse des zwanzigsten Jahrhunderts zugeschnittener „Josephinismus“ sind. (Wird fortgesetzt)

WINTERÜBERBRÜCKUNG — eine Hilfe für alte Menschen!

Die Caritas der Diözese Linz bietet alten Menschen, die mit Bängen dem Winter entgegensehen, die Möglichkeit einer Winterüberbrückung im Caritas-Kurhospiz Bad Hall, Hauptplatz 25. Ab Oktober bis Ende April kann diese seit Jahren beliebte Einrichtung der Caritas in Anspruch genommen werden. Den Wintergästen stehen, je nach Wunsch, Ein-, Zwei- und Dreibettzimmer zur Verfügung, ein schöner Gemeinschaftsraum mit Fernsehgerät sowie ein Speisesaal. In einem Haus der Caritas, von geistlichen Schwestern geführt, fehlt auch nicht die Hauskapelle. Die Zimmer im 1. und 2. Stock werden müheles in einem bequemen Fahrstuhl erreicht. Interessenten mögen sich, bitte, an die Caritas der Diözese Linz, Selterstraße 14, Parterre Nr. 4, Tel. 0732/26116/Klappe 16, wenden.



Wien

Böhmerwaldmuseum

Berichtigung

In dem Beitrag „Böhmerwaldmuseum in Wien“ in der Folge 17 der „Sudetendpost“ vom 7. September 1978 wurde die Telefonnummer durch einen Druckfehler unrichtig angegeben. Sie lautet richtig: 52 13 71, und nicht 52 13 17.

Erzgebirge

Am 7. Oktober fand die monatliche Zusammenkunft der Erzgebirger im Vereinslokal statt. In Abwesenheit unseres Obmannes Dir. Winkler eröffnete Obmannstellvertreter Herr Scharf den Heimatabend und begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste herzlich. Einige Mitglieder vom Egerländer GmOI gaben unserem Beisammensein

SUDETENDEUTSCHE JUGEND

ÖSTERREICH

1160 Wien, Effingergasse 20

SUDETENDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFT

IN ÖSTERREICH

Bezirksgruppe Hallein

Wir laden herzlichst zu einem

Volkstumsabend

unter dem Motto:

„EINE REISE DURCH DAS SUDETENLAND“

am Samstag, dem 28. Oktober, in Hallein ein. Gestaltung durch die Sudetendeutsche Jugend — in Zusammenarbeit mit der SLO-Bezirksgruppe Hallein — mit Volkstänzen in sudetendeutschen Trachten, Liedern, Bildern, Ton, Lesungen usw.

Ort: Hallein, Gewerkschaftssaal am Bahnhofplatz.

Beginn: 18 Uhr.

Dauer: ca. 2 Stunden.

Eintritt frei, Spenden erbeten!

Bitte um pünktliches Erscheinen!

Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen! Kommen auch Sie zu dieser kulturellen Veranstaltung und nehmen Sie auch Ihre Freunde mit! Bitte weitersagen! Auf Ihren werten Besuch freuen sich die Veranstalter. Kommen auch Sie am 28. Oktober 1978 um 18 Uhr nach Hallein!!!

Maler- und Anstreichergewerbe und ging dann zur weiteren Ausbildung nach Nordböhmen, wo er auch durch viele Jahre arbeitete. 1934 heiratete er Frieda Gangl aus Deutsch-Beneschau, wo er bis zum zweiten Weltkrieg auch Gastwirt war. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft und der Vertreibung aus der alten Heimat kam er nach Alkoven bei Eferding in Oberösterreich, wo er als selbständiger Malermeister bis in die letzten Jahre arbeitete und wegen seines freundlichen und hilfsbereiten Wesens einen großen Freundeskreis in der ganzen Umgebung hatte. Am offenen Grabe sprach sein engerer Landsmann Karl Hoffelner als Vertreter des Verbandes der Böhmerwälder und nahm in einem ergreifenden Nachruf Abschied von dem von uns Gegangenen. Eine sehr große Anzahl von Landsleuten aus nah und fern, insbesondere aus dem ehemaligen Heimatort Deutsch-Beneschau, gab dem Verewigten das Ehrengelicht ebenso wie viele Einheimische. Die große Anzahl von Kränzen und Teilnehmern bewies seine Beliebtheit. Der Verband der Böhmerwälder, dessen Gründungsmitglied der Verstorbene gewesen war, wird ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren und dankt ihm für seine stets bewiesene Heimatverbundenheit. H/H/SK

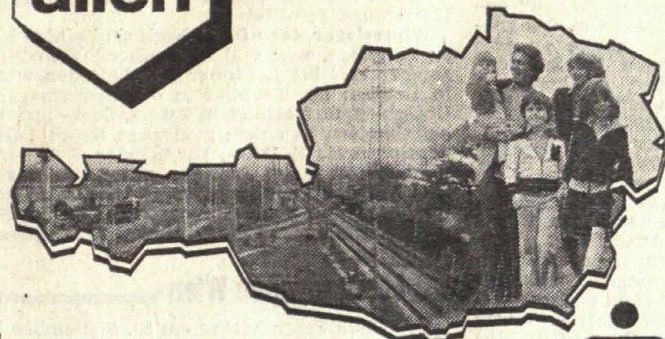
„Grenzlandfahrt 1978“

Sonntag, der 15. Oktober. Schon sehr früh waren die ersten Teilnehmer aus dem unteren Mühlviertel und aus Steyr losgefahren, um die Autobusse am Linzer Hauptplatz zeitgerecht zu erreichen. Sogar einige Freunde aus Wien waren schon am Vortag gekommen, um einmal dabei zusein. Und war es 1977 ein Autobus gewesen, so waren es diesmal schon zwei geworden. Und ein unwahrscheinlich schöner Herbsttag war es, der sich uns bot, als wir aus dem Nebel des Donautales hinaufkamen in die nebelfreien, in ihrer Farbenvielfalt des Herbstes prangenden Bergwälder des Böhmerwaldes. Vorbei an der Kirche von Klaffer des leider viel zu früh verstorbenen Architekten Hans Föschum aus Krummau, vorbei auch an der kleinen „Zettelwirtschaft“ wegen der vergessenen Pässe und Personalausweise an der Grenze ging es hinauf zur ersten Station, zum Mahmal der Böhmerwälder oberhalb des Rosenbergergutes in Lakenhäuser. Nach einer eingehenden Besichtigung insbesondere durch die Teilnehmer, die das erstmal dabei waren, sangen wir gemeinsam das „Waldlied“, ein Landsmann des Verbandes der Böhmerwälder sprach über den Sinn dieses Ehrenmals gerade an dieser Stelle, über die Zusammenhänge mit Adalbert Stifter und das Werden des Hauses der Böhmerwälder, das Adolf-Webinger-Haus, in dieser Landschaft; eine Minute des Gedenkens, ein einfaches Gebet aller Teilnehmer und eine Strophe des Böhmerwald-Liedes rundeten diese Gedenkstunde zu jenem Erlebnis, wie wir es gerne als Erinnerung mitnehmen in den Alltag, um es unseren Kindern und Freunden weiterzugeben. Und noch vielen der Teilnehmer wird in einer stillen Stunde das Bild der auf der Flucht befindlichen, schützenden Mutter und ihrer eigenen Mutter mit den großen verängstigten Augen der Kinder wieder vor Augen treten und sie werden das Rauschen des Waldes und das Rieseln des Wassers wieder hören, so wie es uns erging während der Gedenkstunde. Unserem Freund Khemeter Franz und seiner Frau sei auch von dieser Stelle nochmals gedankt für seine Leistung und seinen Einsatz beim Aufbau des Denkmals und seine heuer wieder bewiesene Betreuung, die Errichtung des Steges mit seinem Freund Koller und die Anbringung der zweiten Tafel. — Nach einer kurzen Begrüßung unserer Freunde, der Vertreter des Böhmerwald-Hauses Schmidt/Hadina, ging die Fahrt weiter zur Vertriebenen-Kirche in Schöneben. Leider mußte der vorgesehene Besuch beim Moldaublick wegen des Hochnebels und der vorgeschrittenen Zeit ausbleiben. Der nächste Besuch galt dem mit einfachsten Mitteln gestalteten Blockdenkmal der Deutsch-Reichenauer in St. Oswald bei Haslach, wo der Verbandsobmann Lm. Hager die Geschichte dieses Denkmals erklärte, da die vorgesehene gewesene Ansprache des Bürgermeisters Dir. Raab wegen zwingender anderer Verpflichtungen wegfallen mußte. Pünktlich saßen wir am Mittagstisch in dem von unseren Landsleuten geführten Gasthof Reiter in Haslach bei einem ausgezeichneten Mittagessen. Der anschließende Besuch der Vertriebenen-Kirche in Guglwald war dann der zweite Höhepunkt dieser Fahrt. Die Kirchenglocken riefen zur Kirche, eine ergreifende Predigt und die Messe, gehalten von unserem Landsmann Dir. Kindermann, in der übervollen Kirche gaben dieser Stunde das Gepräge. Noch eine Weile der Erholung in der herbstlichen klaren Höhenluft, ein Blick hinüber über die nahe vorbeilaufende Grenze ins Nachbarland, wo einst die Dörfer unserer alten Heimat gestanden waren, ein Blick aber auch hinunter über das weite oberösterreichische Vorland — und dann ging es wieder weiter über Bad Leonfelden Richtung Weigetschlag, wo das neue österreichische Zollhaus für die Eröffnung des neuen Grenzüberganges (ab 1. 1. 1979) errichtet wird, die große Überland-Gasleitung kreuzend, vorbei auch an den „vergessenen“ Schwedenschänzen (wie Hans Watzlick in einem seiner Gedichte schreibt) zurück nach Linz. Ein Abschied am dem Linzer Hauptplatz und ein „Auf Wiedersehen“ im nächsten Jahr beendeten das Gemeinschaftserebnis dieser Grenzlandfahrt 1978 des Verbandes der Böhmerwälder in Oberösterreich.

SPAREN

nützt
Ihnen

dient
allen



Weltspartag 31. Oktober
Treffpunkt Sparkasse

„Sparen nützt Ihnen — dient allen“ Weltspartag der Sparkassen:

Die Sparkassen verfügen über Spezialisten in allen Fragen des Sparens und der Geldanlage. Jeder kann sich an einen Fachmann in der Sparkasse wenden, um sich beraten zu lassen, welches Sparprogramm für seine persönlichen Wünsche, abgestimmt auf sein Einkommen und seinen Familienstand, den größten Nutzen bringt.

Ein Sparkassenbuch bedeutet Unkompliziertheit, jederzeitige Verfügung über sein Geld und Anonymität. Es empfiehlt sich, eine Reserve in der Höhe von drei Monatsbezügen auf einem Sparkassenbuch zu hinterlegen.

Zu den anonymen Sparmöglichkeiten zählt auch der Kauf von Sparbriefen, die bei fünfjähriger Laufzeit 6 1/2 % Zinsen bringen. Der Prämiensparvertrag ist unter den Sparformen zu einem Besteller geworden: 8,7 % jährlicher Ertrag bei fünfjähriger Laufzeit bedeutet nicht nur Inflationsausgleich, sondern einen beachtlichen Gewinn.

Eine Spitzenrendite läßt sich beim Bausparen erzielen, nämlich 12,5 Prozent jährlich, dazu kommt noch die Möglichkeit, anschließend ein 6 %iges Bauspardarlehen auf 21 Jahre aufzunehmen. Es ist in jedem Fall empfehlenswert, die maximalen prämiengünstigsten Höchstbeträge beim Bau- und Prämiensparen voll auszuschöpfen.

Die Sparkassen sind Spezialisten in allen Fragen des Wertpapier-sparens und beraten ihre Kunden, welche Form der Geldanlage in festverzinslichen Wertpapieren, Aktien oder Investmentzertifikation den meisten Ertrag bringt und den persönlichen Wünschen entspricht. Besondere Vorteile bieten auch die Wertpapier-Sparprogramme der Sparkassen, die den Bezug eines laufenden Einkommens, etwa zur Finanzierung des Studiums der Kinder oder zur Aufbesserung der Pension, ermöglichen. Wer heute beispielsweise S 300.000.— in steuerbegünstigten Papieren bei der Sparkasse anlegt, kann in 5 Jahren mit einem zeitlich unbegrenzt zu beziehenden Zusatzeinkommen von mehr als S 3000.— monatlich rechnen.

SPAREN nützt Ihnen — dient allen. Darauf wollen die Sparkassen, die den Weltspartag ins Leben gerufen haben, auch dieses Jahr hinweisen. Es liegt im Interesse aller, für die Zukunft vorzusorgen und den Wohlstand weiterhin zu wahren.

Neue Heimat

Unsere Veranstaltungen nach der Sommerpause eröffneten wir am Donnerstag, 5. Oktober, mit einem Halbtagsausflug. Im vollbesetzten Autobus der Fa. Gusenbauer ging die Fahrt über Leonding, Alkoven nach Eferding, wo die Ausstellung „Die Schaumburg's in Österreich“ besucht wurde. Ein sehr guter Sprecher schilderte die interessante und wechselvolle Geschichte des Geschlechts der Schaumburger deren letzte Angehörige in die berühmte und verdiente altösterreichische Familie Starhemberg eingekauft hat. — Nach einer Rundfahrt durch die alte Nibelungenstadt Eferding wurde in der Gaststätte Klinglmayr in Popping eine Jause eingenommen, wobei die Landsleute ihrer Freude über den gelungenen Ausflug Ausdruck gaben. Bei frohem Gesang ging die Fahrt nach Linz zurück. Als Reiseleiter fungierte diesmal — für den erkrankten Lm. Josef Kastl — Obmann Hoffelner, welcher diese Aufgabe gekonnt meisterte. Ein besonderes „Dankeschön“ unserem Lm. Heinrich Fischböck, bei dem die Organisation dieser Fahrt — wie übrigens auch aller vorhergegangenen Fahrten — in bewährten Händen lag. — Ein ungenannt sein wollendes Mitglied unseres Sprengels spendete S 500.— als Dank für unsere Hilfe bei der Erlangung seiner Pensionsnachzahlung nach dem 3. deutsch-österreichischen Sozialabkommen. — Schon jetzt möchten wir unsere Mitglieder und Landsleute auf unsere nächsten Veranstaltungen aufmerksam machen und bitten, sich die Termine vorzumerken: Am Sonntag, 3. Dezember 1978, Beginn um 14 Uhr, bei Seimayr Nikolo- und Weihnachtsfeier, und am Samstag, 3. Februar 1979, ebenfalls bei Seimayr, unsere beliebte Faschingsveranstaltung. — Eine traurige Nachricht erreichte uns noch kurz vor Abfassung dieses Berichtes. Am 7. Oktober verschied unser Mitglied Lm. Karl Svatek nach langer, schwerer Krankheit. Lm. Svatek stammt aus Türnitz, Bezirk Aussig/Elbe. Das harte Schicksal der Vertreibung ertrug er tapfer mit seiner Familie, und in zäher Arbeit gelang es ihm, mit seiner Gattin an Bindermühl in Linz ein Friseurgeschäft aufzubauen, welches er bis zu seiner Erkrankung führte und nunmehr von seinem Sohn Karlheinz weitergeführt wird. Obwohl Lm. Svatek verhältnismäßig spät zu uns stieß, war er stets gern gesehener Besucher unserer Veranstaltungen, soweit es sein schweres Herzleiden erlaubte. Wir trauern um einen lieben Landsmann, unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Gattin und seinem Sohn mit Familie. Eine Abordnung unseres Sprengels unter der Führung von Obmann Hoffelner geleitete Landsmann Svatek auf seinen letzten Weg und schmückte seinen Sarg mit einem Kranz und unseren sudetendeutschen Farben. Möge ihm die Erde seiner neuen Heimat leicht sein!

Riesen- und Isergebirgler

Die Landsleute sind zum Heimatabend am 19. Oktober im Gasthaus Fischereder, Ecke Khevenhüller- und Grünauerstr., um 19.30 Uhr herzlich eingeladen. Herr Max Trattner — er ist unseren Landsleuten durch seine Filme aus fernen Ländern bereits in guter Erinnerung — bringt einen Film über die Republik Senegal mit Staatspräsidenten Leopold Sedar Senghor, dem Friedenspol Afrikas. Gleichzeitig wünschen wir unserem Landsmann Dr. Waldemar Waengler, geb. 1. Oktober, recht herzliche Geburtstagsgrüße und beste Gesundheit. Auch möchten wir unserem Landsmann Corazza für seinen letzten Vortrag: „Farbdias aus der nächsten Umgebung und dem Schwarzwald“ nochmals sehr danken. Die Bilder waren einmalig, und unsere abwesenden Landsleute haben sehr viel versäumt. Landsmann Corazza bringt immer etwas Schönes, diesmal hat er sich übertroffen.

Seewalchen

Die Sommerpause im Vereinsleben der Ortsgruppe Seewalchen am Attersee wurde mit der Zusammenkunft der Ortsgruppenangehörigen am Freitag, dem 1. September 1978, um 19 Uhr im Gasthof „Brauner Bär“ (Ludwig Hubinger) in Schörfling/Attersee beendet. Dieses Monatsstreffen war sehr gut besucht und man hatte einander viel zu erzählen, was sich so alles während der abgelaufenen Sommerpause ereignete. Insbesondere wurde Landsmännin Dorli Vogel aus Anlaß ihrer glücklichen Heimkehr aus Amerika herzlich willkommen geheißen. Die Oktober-Zusammenkunft fand — ebenfalls sehr gut besucht — am Dienstag, den 3. Oktober, im Gasthof „Sturm“ in Auerach am Hongar statt, wo zur kulinarischen Freude aller die obligate Wildbretwoche abgehalten wurde. Diesmal galt der be-

sondere Willkommgruß aus Anlaß der glücklichen Heimkehr aus Kanada unserem Lm. Urban Krinke und seiner Gattin Rosina. Sie waren etliche Wochen bei ihrer verheirateten Tochter in Übersee. Wie üblich, recht und schön, gedachte bei beiden Zusammenkünften unsere Obfrau, Landsmännin Liesl Reichel, der Geburtstagskinder mit herzlichen Glückwünschen und überreichte jedem Jubilär, je nach Geschlecht, einen Blumenstrauß bzw. eine Flasche besten Weines. Die Geburtstagskinder ließen ihrerseits Wein kredenzen, sodaß alsbald gute Laune und Fröhlichkeit herrschten. Es ist eine stattliche Reihe, die den „Geburtstagwehen“ zum Opfer fielen: Dorli Vogel, Anni Liehmann, Arch. Ing. Otti Frisch, Rosina Krinke, Anni Frisch, Luitfried Liehmann, Dipl.-Ing. Robert Kreitschi, Ing. Fritz Eichler und im Vorgriff Dr. Fritz Stellweg-Carion. An dieser Stelle sei jedem einzelnen Jubilär nochmals herzlichst gratuliert; Gesundheit und Glück mögen ihre treuen Weggefährten bleiben! Und nächsten gehen Architekt Ing. Frisch und dessen Gattin Anni für mehrere Wochen auf Weltreise. Ja, man kann mit Fug und Recht behaupten, daß die Groß-Reiselust der Ortsgruppenangehörigen ganz enorm angestiegen ist. Im Kalenderjahr 1978 haben sich ca. 35 Prozent der Mitglieder der Ortsgruppe auf längere Reisen begeben, ca. 25 Prozent sogar bis Amerika. Gott sei Dank kehren sie alle immer wieder glücklich zurück und die Ortsgruppe muß in Übersee keine Dependance gründen. Besonders eindringlich sei auf unsere nächste Zusammenkunft am Freitag, den 10. November 1978, um 19 Uhr im Gasthof „Litzbergkeller“ (Franz und Luise Kroiß) in Seewalchen am Attersee verwiesen. Bei dieser Zusammenkunft wird über unsere diesjährige Weihnachtsfeier näher Bescheid zu fassen sein. Überdies hat sich Lm. Dipl.-Ing. Leo Tanzer freundlicherweise bereit erklärt, einen Lichtbildervortrag über Südafrika und Namibia, welche Gebiete er im Vorjahre mit seiner Gattin Annal mehrere Wochen bereiste, zu wiederholen. Ein vollzähliger Besuch ist auch deshalb sehr wünschenswert.

Steyr

Unsere Grenzlandfahrt am Samstag, 23. September, wurde durch das Regenwetter sehr beeinflusst. Als wir noch frohen Mutes beim Mahmal der Böhmerwälder bei Lackenhäuser ausstiegen, goß es so stark, daß wir nur kurz am Mahmal verweilen konnten. So fiel auch der Ausflug zum Moldaublick buchstäblich „ins Wasser“. Dafür entschädigte uns ein Besuch des Textil-Museums in Haslach und der Abschluß unserer Fahrt, die Gedenk-Kapelle der Böhmerwälder in Guglwald, in welcher uns der Betreuer der Kapelle, Landsmann Hehenberger, viele eindrucksvolle Begebenheiten zum Zustandekommen der Kapelle erzählte. Für den nächsten Ausflug wollen wir uns besseres Wetter aussuchen.

Kranzablösen:

Landsmännin Julie Kohlert spendete 30 Schilling für Ldmn. Anna Fuchs, 30 Schilling für Ldmn. Anna Sattler, 40 Schilling für Lm. Karl Hollmann; Frau Hasleder 50 Schilling für Lm. Karl Hollmann.

Zu Allerheiligen gedenken wir wie immer unserer Toten an unserer Gedenkstätte am Friedhof. Zeitpunkt: 10 Uhr.

Wels

Wie bereits angekündigt, veranstaltet der Kulturverein der Heimatvertriebenen und oö. Trachtengruppen am Samstag, dem 21. Oktober, in der Welscher Stadthalle den 11. Welscher Heimatabend. Beginn 20 Uhr. Alle Heimat- und Trachtenfreunde sind zu diesem Heimatabend herzlich eingeladen. Am Sonntag, dem 29. Oktober, findet um 10 Uhr vor dem Donauschwabenehrenmal an der Sigmundkapelle am „Zwinger“ die Gedenkfeier für unsere Gefallenen und Verstorbenen statt. Die Totengedenksprache hält Landsmann Johann Puritscher. Landsleute, erweist durch eure Teilnahme den Toten unseres Volkes die gebührende Ehre!

Personalien

25 Jahre Ehejubiläum

Das Ehepaar Ingeborg und Franz Zahorka, Amtsdirektor, Mitglieder der „Bruna“ Linz, begehen das 25jährige Ehejubiläum der silbernen Hochzeit. Der Verein der „Bruna“ wünscht dazu dem Ehepaar viel Glück, Gesundheit und alles erdenklich Gute für die weitere Zukunft.



Kärnten

Klagenfurt

Totengedenken: Die Totenandacht aller Heimatvertriebenen in Klagenfurt und Umgebung findet auch heuer am 1. November um 15 Uhr am Zentralfriedhof in Annabichl statt. Sammel-punkt ist der Vorhof der Einsegnungshalle um 14.45 Uhr! Den Festredner stellt diesmal die Sudetendeutsche Landsmannschaft. Liebe Landsleute, besuchen Sie die Gräber Ihrer lieben Verstorbenen entweder vor oder nach der Gedenkfeier, um so recht zahlreich an der gemeinsamen Feier teilnehmen zu können.

St. Veit an der Glan

Bergtour zur Karlsbaderhütte. Für unsere bergbegeisterte Jugend sowie Landsleute wurde wiederum von der sudetendeutschen Jugendgruppe in Kärnten ein Bergausflug zu einer unserer Alpenvereinshöhlen durchgeführt. Ganz bewußt wurde in diesem Jahr die Karlsbaderhütte, die sich in den Lienzer Dolomiten befindet, als Ausflugsziel ausgewählt, denn so konnte für Kinder und ältere Landsleute der an uns herangetragene Wunsch erfüllt werden, daß diese ebenfalls ohne größere körperliche Anstrengung eine sudetendeutsche Alpenvereinshütte kennenlernen. Begeisterung und gute Stimmung herrschten unter den 42 Teilnehmern, wohl überwiegend jüngere Menschen, doch war eine Altersstruktur von 7 bis 78 Jahren gegeben. Unser aller Wunsch wäre es wohl, wenn bei diversen Veranstaltungen der Landsmannschaft eine ähnliche Zusammensetzung sein könnte. So wie im Vorjahr, als wir eine Bergtour zur Sudetendeutschen Hütte nach Osttirol unternahmen, erfolgte auch in diesem Jahr die Bergfahrt mit einem Omnibus der Fa. Pink aus St. Veit a. d. Glan. Die Abfahrt erfolgte am 3. September 1978 von St. Veit a. d. Glan, und in Klagenfurt stieg unser Landesgeschäftsführer H. Puff mit Landsleuten zu, und weiter ging es bei prächtigem Reisewetter durch das Drautal, Spittal, bis nach Dölsach, knapp vor Lienz in Osttirol. Von dort zweigte eine gut ausgebaute Straße ab in Richtung Tristachersee, der in etwa 15 Minuten erreicht ist und wo wir an diesem lieblichen Bergsee die erste Rast einschalteten. Nun werden schon die mächtigen Berge sichtbar, und die Weiterfahrt durch den schönen Wald bis zum Lienzer Dolomitenhaus, das sich in einer Berghöhe von über 1600 m befindet, bietet viele Überraschungen (Mautstraße). Von dieser Hütte, von der man schon einen wunderbaren Rundblick auf die Bergwelt hat, geht es nun auf Schusters Rappen weiter in einen Bergkessel, von dem man sagen kann, daß dieses Gebiet wohl zu einem der schönsten in unserem Vaterlande zählt. Der Weg ist vollkommen ungefährlich begehbar und weist auch keine Steilstücke auf, so daß man in knapp 2 Stunden bei der prachtvollen Karlsbaderhütte anlangt. Diese Hütte ist nun über 75 Jahre alt, modern eingerichtet, bietet beinahe 100 Personen Platz, Übernachtung wie Verpflegung können als überaus preiswert bezeichnet werden. Die Hütte befindet sich in einer Höhe von 2260 m, es sind also etwa 500 Höhenmeter zu bezwingen. Für jeden Besucher bietet dieses Gebiet etwas: Für den Spaziergänger den Rundgang um die beiden Lazerseen hinter der Hütte, was auch von einem Teil unserer Gesellschaft getan wurde. In einer Viertelstunde in Richtung Teplitzersee gehend, befindet sich ein Heimatkreuz sowie eine Gedenktafel für die Gefallenen des 1. Weltkrieges der Karlsbader Sektion. Besonders von diesem Platze aus genießt man eine wunderbare Sicht, denn es grüßen die Goldberggruppe, Glocknergebiet, Schobergruppe, Hohe Tauern und der Großvenediger herüber. Von unserer Gruppe wurde diese Stätte aufgesucht und ein Heimatgedenken gehalten. Auf die luftige Höhe von über 2700 m Höhe auf den Lazerz stiegen jedoch unsere Landsmänninnen vom Deutschen Konsulat in Klagenfurt, beschützt und bewacht von unserem Landsmann Bunt aus Klagenfurt. So kamen alle unsere Bergausflügler auf ihre Kosten, und das herrliche Wetter tat noch ein übriges dazu, so daß diese Bergtour eine liebe Erinnerung bleiben wird. Runter geht es ja bekanntlich schneller als hinauf, so daß wir wie vorgesehen zur angegebenen Zeit wieder bei unseren Lieben eintrafen. Mit Absicht wurde dieser Artikel so verfaßt, daß er doch vielleicht Anregung für eine Jugendgruppe oder eine Bezirksgruppe der Landsmannschaft sein könnte, ebenfalls dieses Kleinod der sudetendeutschen Volksgruppe zu besuchen.

Glas Porzellan
Küchengeräte
Boutique
Geschenkartikel

IN GRÖßTER AUSWAHL
UND PREISWERT

IM FACHGESCHAFT

Plama

1061 WIEN MARIAHILFERSTR. 71-73-75-77

Die Organisation und Durchführung dieses Ausfluges wurde von Fam. Katzer aus St. Veit a. d. Glan geleistet.

Am 24. September machte die Bezirksgruppe St. Veit a. d. Glan einen Herbstausflug nach Friaul. Bei strahlendem Sonnenschein ging die Fahrt entlang des Wörthersees und über die italienische Grenze. Zuerst besuchten wir die Seiseralm und bewunderten dort die gewaltige Bergwelt der Julischen Alpen. Anschließend legten wir ein Blumengebirge auf den stillen Heldenfriedhof in Wolfsbach (Valbruna) und hielten ein inniges Gedenken an alle Gefallenen, die in fremder Erde ruhen. Nach einer Frühstückspause fuhren wir weiter durch Friaul. Herr Dr. Fidelis Widmann hatte sich liebenswürdigweise zur Verfügung gestellt und führte uns in sehr geistreicher, aber auch humorvoller Art durch die bewegte Geschichte dieses Gebietes. Dabei sahen wir aber auch noch viele Wunden, die das Erdbeben vor zwei Jahren diesem herrlichen Stück Land geschlagen hatte. Im Castello Silvestro di Susans wurde dann bei vorzüglichem Essen und Trinken in ausgezeichneter Stimmung Mittagsrast gehalten. Auf der Heimfahrt dankte die Obfrau Th. Stonner den 42 Teilnehmern für die vorbildliche Pünktlichkeit, so daß dieser wohlgelungene Ausflug allen eine schöne Erinnerung und eine Bereicherung des Vereinslebens unserer Bezirksgruppe sein wird.



Salzburg

Wir bitten unsere Landsleute, sich am 1. November um 15 Uhr bei unserem Ehrenmal am hiesigen Kommunalfriedhof einzufinden, um in einer Gedenkstunde unsere lieben Toten in der alten und neuen Heimat zu ehren. Wie alle Jahre, sorgen wir auch diesmal für einen würdigen Rahmen. Für mitgebrachte Lichter und Blumen sind wir dankbar. — Unser Sozialreferent, Lm. Jentsch, berät unsere Landsleute in Pensionsfragen am 9. November 1978, 14 bis 16 Uhr in unserer Geschäftsstelle. — Unseren Mitgliedern, die in nächster Zeit ihren Geburtstag haben, wünscht unsere Landesleitung nur gesunde und zufriedene Tage. Vorerst den Hochbetagten: Antonia Neuber, 89 (früher Prag); Reg.-Rat i. R. Eduard Mestenhäuser, 85 (Troppau); den Jubilaren: Paul Gödel, 70 (Karlstal); Ruth Wagner (Tschausch/Brück) und Dir. Roland Neumann, 60 (Morchenstern). Weiters: Gertrude Ameshofer (Unter Tannowitz) in Gartenau, Franz Bösel (Botenwald), Ruth Brandl (Reichenberg), Ingeborg Heske, Franz Kreml (Friedeck) in Zell a. S., Hermine Krones (Karlsberg), unserem langjährigen Ausschußmitglied Lotte Mayr-Posselt (Gablitz), Maria Möller (Mähr. Schönberg), Franz Paschola (Mähr. Ostrau), Arpad Pollak (Preßburg in Mähren), Edith Schöntag (Bielitz/Teplitz-Schönau), Dominik Segenschmied (Unter Tannowitz), Felix Steinbrecher (Brünn) und Ing. Karl Winkler (Korican) in Glasenbach. — Treffpunkt der Sudetendeutschen: Drei gemütliche Stunden im Kreise der Landsleute an unserem nächsten Kaffeetisch am Dienstag, dem 24. Oktober, ab 14.30 Uhr im Cafe „Harrersaal“.



Steiermark

Graz

Beethovenstraße 23, Geschäftsstunden jeden Dienstag von 15 bis 17 Uhr, Monatstreffen am 3. Sonntag jeden Monats, Hotel „Erzherzog Johann“, 15 Uhr.

Lmn. Isidora Prokesch geb. Nivicki, die Witwe des ehemaligen Bürgermeisters von Mährisch-Ostrau, vollendete am 15. Juli 1978 in erfreulicher geistiger Munterkeit und Frische ihr 90. Lebensjahr! Aus diesem seltenen Anlaß war sie Mittelpunkt besonderer öffentlicher Ehrungen und privater Feiern. Im Namen der Stadt Graz wurde der Jubilarin ein Golddukaten und ein festlicher Blumenstrauß überreicht; auch ein Gratulationsschreiben des Herrn Bürgermeisters trug dazu bei, die frohe Stimmung zu heben. Ebenso stell-

ten sich unsere Landsleute mit zahlreichen Blumen und Geschenken zu einer gemütvollen häuslichen Feier ein. Es ist unser aller aufrichtiger Wunsch, daß unsere verehrte, liebe Lmn. Frau Prokesch auch in ihrem zehnten Lebensjahrzehnt noch viel Freude erleben und, von ihrer lieben Tochter, Lmn. Hilde Pirjaviz, vorbildlich betreut, einen schönen und glücklichen Lebensabend in Gesundheit und Zufriedenheit verbringen möge.

Bruck an der Mur

Vereinslokal: Bahnhofshotel Müllner, Bruck an der Mur; jeden 1. Monatssonntag um 15 Uhr.

Bei der ersten Monatsversammlung nach der Urlaubszeit wurden den nachstehenden Oktober-Geburtskindern die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen: Hedwig Polzer (84) aus Herzogsdorf, Ing. Karl Schreyvogel (82) aus Wien, Johanna Straßmaier (81) aus Karbitz, Franz Guschelbauer (79) aus Radienschlag, Ing. Waldemar Dieck (73) aus Prag, Maximilian Theny (69) aus Politz/Elbe, Hedwig Norden (65) aus Vierzigshuben, Herta Staier (67) aus Freiwaldau und Anna Scholze (65) aus Reichenberg. Nach der Abwicklung der weiteren Tagesordnung und Absingen eines Heimatliedes trug Obm. OSR Dir. Roman Pietsch das sinnige Gedicht „herbst“ unserer Heimatdichterin Maria Thiel vor, das großen Beifall fand. Anschließend zählte er eine größere Anzahl von Gedenktagen der Sudetendeutschen auf und fand für jeden einzelnen passende Worte, wie z. B. für den sudetendeutschen Politiker Josef Seliger, den Schriftsteller Adalbert Stifter, den Bauernbefreier Hans Kudlich, für die Ausrufung der tschechoslowakischen Republik am 28. 10. 1918 und andere. Weiters kündigte er an, daß vom 15. Oktober bis 20. Oktober 1978, jeweils von 9 bis 11 Uhr und von 15 bis 17 Uhr, die sudetendeutsche Ausstellung „Verdienst um Österreich“ in Bruck a. d. Mur im Theodor-Körner-Saal (Sparkasengebäude) stattfinden wird. Diese Ausstellung fand auch bereits in Graz statt und erweckte großes Interesse, was auch in Bruck erwartet wird. — Die nächste Monatsversammlung mit Totengedenken findet am 5. November um 15 Uhr im Bahnhofshotel statt; es werden Lichtbilder durch Lm. Dipl.-Ing. Fritz Mandel vorgeführt werden.

Köflach-Voltsberg

Heimatabend: Jeden zweiten Freitag im Monat im Gasthof „Zum Greif“, Leoben, Kärntner Straße. Bezirksobmann: Stadtrat Komm.-Rat Franz Lausecker, Leoben, Hauptplatz.

Mit einem besonders gelungenen Ausflug an den Steir. Bodensee nahmen wir am 24. September bei wunderschönem Wetter Abschied vom heurigen Sommer. Mit einem vollbesetzten Autobus starteten wir um 6 Uhr früh die Fahrt über das Gabel-Judenberg-Oberwölz über die gut ausgebauten Bergstraßen auf den Sölk-Paß in 1790 m Höhe, wo wir bei einer kurzen Rast die heuer neu erbaute Kapelle besichtigten und uns alle geschlossen als Sudetendeutsche Landsmannschaft in das dort aufliegende Besucherbuch eintrugen. In halsbrecherischen Kurven ging es auf der anderen Seite talwärts, am neuen Kraftwerk Sölk vorbei ins Ennstal über Aich, vor Schlamm links abbiegend ins Seewigal zum Steir. Bodensee in 1150 m Seehöhe. Dieser See liegt hoch über dem Ennstal inmitten der Niederen Tauern. Eine asphaltierte Mautstraße führt von Aich zu diesem Juwel eines Gebirgsees, auf den die 2747 m hohe Wildstelle herabblüht. Der landschaftliche Reiz des Sees inmitten von hoch aufragenden Bergen ist beeindruckend. Vom Parkplatz erreicht man in 1/2 stündigem Fußmarsch den See. Steht man dann plötzlich vor ihm, ist man überwältigt von seiner unberührten Schönheit. In seinem klaren Wasser spiegeln sich die Bergspitzen und vor allem der herrliche Wasserfall, der in gewaltigen Kaskaden von der Wödhütte herabfällt. Nach einem ausgezeichneten Mittagsmahl, wobei sich viele von uns die frischen, im Gebirgsee gezüchteten Forellen munden ließen, machten wir einen Spaziergang rund um den See, der ca. 1/2 Stunde in Anspruch nimmt. Die Fahrt ging dann bei herrlichem Sonnenschein weiter über die Radstädter Tauern-Tamsweg bis Murau, wo wir noch einmal Station machten. Dann ging es froh gelaut und zufrieden mit dem, was uns der Tag an Schönheit geboten hat, heimwärts.

Fahrtkosten werden ab S 60.— Eigenmittel ersetzt. Mindest-Pkw-Besatzung 3 Mann.

Anmeldung unbedingt bis spätestens 23. Oktober 1978 bei Hubert ROGELBÖCK, Ettenreichgasse 26/12, 1100 Wien, erforderlich!

Wir erwarten auch Dich bzw. auch Ihr Kind bzw. Enkelkind!

19. November: Österreichisch-sudetendeutsches Volkstanzfest in Klosterneuburg! Kommen auch Sie zu dieser großen kulturellen Veranstaltung in der Babenbergerhalle in unsere Patenstadt Klosterneuburg! Beginn: 17 Uhr, Ende: 22 Uhr. Jedermann kann sofort bei den Tänzen mitmachen. Es werden auch verschiedene Einlagen dargeboten. Gerade im Sinne der Patenschaft sollten heuer sehr viele Landsleute kommen! Tracht oder ländliche Kleidung erwünscht. Eintrittspreise: S 50.— im Vorverkauf, S 70.— an der Abendkasse, Sitzplätze: S 20.— im großen Saal. Da auch heuer wieder die Nachfrage nach Sitzplätzen besonders stark ist, werden Sie ersucht, sich sofort um die Reservierung zu kümmern (diese ist nur bis zum 9. November möglich)! Auskünfte und Eintrittskarten sowie Platzreservierungen bei Lm. MALIK, 1180 Wien, Schulgasse 68, Telefon 43 04 075 (bis 20 Uhr), ab sofort möglich. Sichern auch Sie sich rechtzeitig Ihre Karten und den Platz!

Winterlager der SDJÖ: Noch sind einige Plätze zu vergeben, wer will mitmachen? Vom 26. Dezember 1978 bis 1. Jänner 1979 befinden wir uns in Lessern bei Tauplitz in der Steiermark. Die Unterbringung erfolgt in Zwei-, Drei- und Vierbettzimmern in einem modernen Gasthof (Halbpensionspreis S 130.—, für Kinder S 95.—). Besonders für junge Familien mit Kindern geeignet! Auf der Tauplitz gibt es 17 Schilfte! Sofortige Anmeldung mit Zimmerwünschen bei Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Effingergasse 20, 1160 Wien.

Landesgruppe Wien

Der Südmährer Kirtag am 30. September beim Wimberger wurde durch die Trachten- und Volkstanzgruppe der SDJ Wien eröffnet; zahlreicher Beifall belohnte die große Volkstanzeinlage. Wir haben wiederum bei den Landsleuten und Eltern für die SDJ geworben und wir hoffen, daß unsere Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Wir erwarten demnächst auch die jungen Südmährer bei uns. Allgemeiner Heimabend für Jugendliche ab 15 Jahre jeden Mittwoch ab 20 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9. Kinderheimstunden für Kinder von ca. 10 bis 14 Jahren: Wir treffen uns am kommenden Samstag, dem 21. Oktober, um 15.30 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9 (bis 17 Uhr); der nächste Treffpunkt ist dann am 4. November. Allgemeiner Volkstanzabend: Wer hat Interesse zum Volkstanz? Das Alter spielt dabei keine Rolle! Egal, ob alt, ob jung — jeder kann mitmachen! Seit einiger Zeit halten wir solche Abende am letzten Freitag im Monat ab, und es wird davon gerne Gebrauch gemacht. Dazu sind aber auch alle Landsleute, egal ob Trachtenträger oder nicht, recht herzlich eingeladen. Also, wer kommt am Freitag, dem 27. Oktober 1978, um 19.30 Uhr ins Heim der SDJ in Wien 17, Weidmannsgasse 9 (beim Elterleinplatz, eine Parallelstraße zur Kalvarienbergstraße). Es wird bestimmt sehr nett werden.

Weitere Termine: Am 28./29. Oktober fahren wir zum Wochenendlager nach Hallein, wer möchte noch mitfahren? Am kommenden Mittwoch, 25. Oktober, machen wir in der Heimstunde (20 Uhr) die Wageneinteilung. Am 11. November 1978 beteiligen wir uns bei der Martinifeyer in den Söfiansälen. Am 19. November 1978 besuchen wir das Österr.-Sudetendeutsche Volkstanzfest in Klosterneuburg. Unser Krampuskränzchen findet am Samstag, dem 2. Dezember 1978, in den „7 Stuben“ statt. Bitte Termin schon jetzt ganz fest vormerken!

Landesgruppe Niederösterreich

Beim letzten „Niederösterreichischen Jugendrat“ — dem Zusammenschluß aller in Niederösterreich tätigen Jugendorganisationen — im September wurde über die (in der Zwischenzeit beschlossene) neue niederösterreichische Landesverfassung gesprochen, wo besonders eine rege Diskussion rund um den Landesbeirat für Jugend-, Familien- und Seniorenpolitik abgehalten wurde. Auch im Hinblick auf das zu erstellende Landesgesetz in diesem Bezug wurden recht deutliche Meinungen laut, und man wird sehen, wie sich die Herren Politiker verhalten werden, denn nach der Landesverfassung ist ein solcher Beirat im Verhältnis zu dem im Landtag vertretenen Parteien zu besetzen. Das heißt, daß die überparteilichen Jugendorganisationen — und das ist weitaus die Mehrheit in Niederösterreich! — davon ausgeschlossen wären. Ob das im Sinne der Jugend in Niederösterreich ist? Unser Vertreter im Jugendrat brachte auch zur Sprache, daß im Schulbuch für politische Bildung für die Berufsschulen u. a. unter dem Stichwort „Jugendorganisationen“ angeführt ist: „Die demokratischen Jugendorganisationen sind im Österreichischen Bundesjugendring zusammengeschlossen“, und dann folgt die Aufzählung der Bundesjugendringorganisationen. Das hieße, daß alle übrigen Jugendorganisationen, wie z. B. die Landjugend, die Union höherer Schüler, der Ring freizeithilflicher Jugend, die Junge Generation in der SPÖ, die Naturschutzjugend und auch die Sudetendeutsche Jugend undemokratisch seien! Dies rief einen Sturm der Empörung unter den meisten Jugendorganisationen hervor und man beschloß eine Protestresolution an das Bundesministerium für Unterricht und den Verlag für

Jugend und Volk. Bei der Abstimmung haben dann die sozialistischen Jugendorganisationen gegen diese Resolution gestimmt, was im Hinblick auf die Demokratie eine erregte Diskussion hervorrief. In der Zwischenzeit wurde es durch die Landesleitung Niederösterreich der SDJÖ durchgesetzt, daß es bei der Neuaufgabe dieses Schulbuches (aus Steuergeldern!) heißen wird: „Die meisten demokratischen Jugendorganisationen...“. Außerdem wurde veranlaßt, daß durch den Verlag für Jugend und Volk sofort alle Berufsschulen in Österreich, die dieses Buch verwenden, mit einem Rundschreiben darauf hingewiesen wurden, daß es sich hier um einen Fehler handelt und der neue Wortlaut zu verwenden wäre. Wir werden weiter über die ganze Angelegenheit berichten und ersuchen alle Lehrlinge, in der Berufsschule genau darauf zu achten, daß der neue Passus verwendet wird! Denn nur so kann politische Bildung als lebendige Demokratie dargeboten werden. Wir bitten Euch, falls der alte Wortlaut verwendet wird, uns dies umgehend mitzuteilen, damit wir auf die Änderung hinweisen können.

Vorankündigung: Am 19. November findet in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg das Österreichisch-Sudetendeutsche Volkstanzfest statt. Komm auch Du zu dieser großen kulturellen Veranstaltung! Siehe dazu auch den Bericht der Bundesführung!

Landesgruppe Salzburg

Nächste Woche ist es so weit: Das Wochenendlager in Hallein kann beginnen. Am 28. und 29. Oktober soll es ein richtiges Wochenende der Begegnung für junge Leute ab 15 Jahre werden. Bezüglich Unterbringung und Programm siehe „Berichte der Bundesjugendführung“. Melde dich sofort dazu an! Ganz besonders möchten wir auf den öffentlichen Volkstumsabend, der am Samstag, dem 28. Oktober, um 18 Uhr im Gewerkschaftssaal in Hallein, Bahnhofplatz, stattfindet, hinweisen. Der Abend steht unter dem Motto: „Eine Reise durch das Sudetenland“ und wird durch die Sudetendeutsche Jugend gestaltet. Dazu sind alle Landsleute aus dem Land Salzburg und Umgebung sowie alle Freunde und Kameraden recht herzlich eingeladen. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir auch Sie begrüßen könnten.

Anfragen und weitere Auskünfte bei Arnold Holubetz, 5020 Salzburg, Alexander-Moissi-Straße 11.

Landesgruppe Steiermark

Unsere Arbeit ist wieder angelaufen und wir machen unsere Heimstunden, Anfragen für Graz bei Uta Agath-Spinka, Hans-Riehl-Gasse 6/3, 8043 Graz. Übrigens: In Lessern bei Tauplitz — also in unserem Bundesland — findet in Zusammenarbeit mit der Bundesführung das diesjährige Winterlager vom 26. Dezember 1978 bis zum 1. Jänner 1979 statt (Näheres siehe „Bundesführung“). Wer macht noch mit?

Spendenliste Nr. 32

S 1000.—: Deutsch-Beneschauer Heimattreffen Linz 1978;
S 100.—: Dkfm. Mag. Leopold Färber, Pernersdorf; Gertraud Streit, Wels, 4. Spende 1978;
S 82.—: Mag. Wolfram Altscher, Wien;
S 72.—: Adolf Glos, Oberalm;
S 36.—: Hermine Greul, Steeg/Hallstatt;
S 34.—: Hansjörg Grohmann, Puch bei Hallein;
S 12.—: Wilhelm Sonnberger, Linz;
S 6.—: Walter Pflüger, Klagenfurt; Emma Weinlich, Wien;
S 4.—: Friedrich Korkisch, Wien.

KRANZABLÖSE

Von der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Salzburg erhielten wir auf die Gräber von Steffi Appel, Rudolf Berndt und Bertha Hoffmann S 300.—.
Allen Spendern herzlichen Dank!

Sudetenpost

Die Erscheinungstermine sind im

November: 3. und 16. Folge 21 und 22
Dezember: 1. und 14. Folge 23 und 24

Sudetenpost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 73 6 69, Eigentümer und Verleger, Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantw. Redakteur: Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Druckerei und Zeitungsdruckhaus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis einschließlich 8 % Mehrwertsteuer S 64.—, Halbjahr S 34.—, Vierteljahr S 18.—, Einzelpreis S 3.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto: Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

PROFILE

Fichte, Föhre, Douglas, Hemlock, Ramin, Samba u. a.

Schiffboden Faser Faser-Feder Schattenhülle fremde Feder u. a. KELLER - DACHAUSBAU - KÜCHE - BAD - SAUNA - DECKEN - BÖDEN - WÄNDE - TÜREN - FENSTER - NEUBAU - UMBAU - AUSBAU - ALTHAUSANIERUNG

„Holz lebt länger“ **Traninger-HOLZ** Klagenfurt, Rudolfshofgürtel 1, Tel. 74 21 Linz, Dr.-Pionier-Straße 17, Tel. 30 44

Paßfotos sofort alle Foto-Arbeiten raschest auch Color

FOTO-EXPRESS

Carl Hedanek Klagenfurt Paulitschgasse 15 Besucht den Landsmann

Realitätenbüro TRIEBELNIG WOHNUNGEN — GESCHÄFTE — BETRIEBE Inh. Ludmilla Zusching, Klagenfurt, 8-Mai-Straße 2/1, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84 8 23.

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten. SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.



Auf 6000 Quadratmeter Fläche im alten und im neuen Haus eine wahre Fundgrube für alles, was Ihrem Heim Atmosphäre gibt.

Das ist es, was heute zählt, die totale Auswahl, der Preis, die Zahlungsbedingungen, die Lieferzeit und das Service.

Salzburger Straße 205, 4020 Linz



Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien

Effingergasse 20

Bundesjugendführung

Liebe Landsleute und Leser der Sudetenpost! In der letzten Nummer der Sudetenpost haben wir versucht, klarzulegen, daß es einfach unumgänglich ist, daß eben immer wieder neue junge Menschen zur Sudetendeutschen Jugend stoßen müssen, und diese vornehmlich aus den Kreisen der Landsleute und deren Organisation, der Sudetendeutschen Landsmannschaft, kommen sollten. Wir hoffen, daß dieser Aufruf und Appell nicht umsonst gewesen ist und daß sich eben jeder Landsmann bemüht, das Seine dazu beizutragen. Nur so kann es uns gelingen — und zwar in gemeinsamer Arbeit —, unsere Anliegen auch in eine weitere Zukunft zu tragen! Nicht auszumalen ist es, wenn dies nicht gelingt. Denn dann hätten ja unsere Gegner das erreicht, was sie eigentlich — bisher jedoch vergeblich — erreichen wollten! Und wir glauben, daß Sie da unsere Meinung sind. Wir bieten wirklich sehr viel an, und da müßte doch auch bestimmt etwas für Ihr Kind bzw. Enkelkind dabeistehen. Man muß nur zugreifen, wenn man eben nur will! Es ist zwar recht schön, wenn die jungen Leute z. B. in der Katholischen Jugend, der Katholischen Jungschar, bei den Pfadfindern, der Gewerkschaftsjugend usw. tätig sind (und wir wissen aus unseren Gesprächen mit den verschiedensten Jugendorganisationen und leider auch mit Landsleuten, daß dies sehr oft der Fall ist), es handelt sich hierbei um ehrenwerte Organisationen, aber ist es denn doch nicht ein wenig verwunderlich, warum diese Kinder nicht bei der Sudetendeutschen Jugend sind? Die Eltern oder die Großeltern halten treu zur Stange innerhalb der Landsmannschaften, und man spricht immer wieder vom Nachwuchs. Wo soll aber dieser herkommen, wenn dieser anderweitig tätig ist? Ein Landsmann — anonym (!?) und feige — hat uns einmal vor mehr als einem Jahr geschrieben, daß wir doch endlich mit all dem aufhören sollten, und daß doch niemand auf all die Sachen neugierig ist und daß wir doch allesamt schon Österreicher geworden sind. Es muß sich um einen aktiven Leser der Sudetenpost gehandelt haben, denn es war maschinenschriftlich auf unsere seinerzeitige Beilage bezüglich Bundesjugendring-Ablehnung geschrieben. Doch wir sind da anderer Meinung als dieser Landsmann (und wir hoffen, daß es nicht mehrere sind) und sagen, daß wir nicht aufhören wollen und daß gerade

in der heutigen Zeit es mehr denn je notwendig ist, auf unsere „Sachen“ aufmerksam zu machen, und zwar auch von der jungen Generation aus. Außerdem scheint der Landsmann vergessen zu haben, daß die Sudetendeutschen ja schon immer Österreicher gewesen sind und es daher auch gar nicht mehr zu werden brauchen! Dies sei diesem unbekannten „Landsmann“ nur ins Stammbuch geschrieben! Denken Sie einmal darüber nach und schreiben Sie uns oder der Sudetenpost Ihre Meinung dazu! Wir würden uns wirklich sehr freuen, wenn sich da ein reger Gedankenaustausch anbahnen würde. Traurig wären wir jedoch, wenn man das hier Geschriebene nur so zur Kenntnis nimmt, zur Tagesordnung übergeht und nichts unternimmt bzw. die Meinung nicht äußert! Vielleicht können schon in der nächsten Nummer der Sudetenpost die ersten Leserbriefe dazu veröffentlicht werden!

Wochenendlager der Begegnung in Hallein bei Salzburg: 28. bis 29. Oktober

Hier bietet sich eine sehr schöne Gelegenheit für junge Leute ab 15 Jahre zum Mitmachen! Es wird bestimmt wieder sehr nett werden! Landsleute, Achtung: Es werden einzelne Gemeinschaftsfahrten organisiert. Darum bitte um sofortige Anmeldung! Ort und Unterkunft: Hallein, Jugendherberge (dortselbst Übernachtung und Einnahme des Frühstückes, zu Juhe-Preisen), zwei Leintücher mitbringen (oder dort gegen Gebühr entleihen).

PROGRAMM

Samstag, 28. Oktober

Bis 16.30 Uhr in der Jugendherberge Hallein, Schloß Wispach-Esterhazy.

18.00 Uhr: Gestaltung eines öffentlich zugänglichen VOLKSTUMSABENDS unter dem Motto: „Eine Reise durch das Sudetenland“ im Gewerkschaftssaal in Hallein, Bahnhofplatz. Dazu sind alle Landsleute sowie alle Freunde und Kameraden recht herzlich eingeladen. Ende gegen 20.30 Uhr. Anschließend gemütliches Beisammensein bzw. Besuch eines Volkstanzfestes.

Sonntag, 29. Oktober

8.30 Uhr: Morgenfeier, anschließend Referat mit Diskussion.

10.30 Uhr: Besuch eines Hallenschwimmbades (Badezeug und Badehaube mitnehmen!). Nach dem Mittagessen Ende der Veranstaltung und Heimreise.